

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagshaus: Tagesblatt Riess,
Trennstr. 20.

Das Riesfaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riess, des Finanzamts Riess und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkassentext: Dresden 1539
Verlagsnummer Riess Nr. 52.

Nr. 204.

Sonntag, 1. September 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 1. bis 7. September 1000000 Mark einjährig. Für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Heile (6 Silben) 150000.— M.; zeitweiser und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erst, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Wichtigste Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Relaktionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Wertheimstr. 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riess; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riess.

Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse

ab 2. 9. 1923.

A. Vollmilch, Mager- und Buttermilch:	
Für Lieferung ab Stall an Milchhändler, Molkereien oder Sammelstellen: Vollmilch	M. 108000 f. d. Str.
Mager- oder Buttermilch	54000 . . .
Kleinhandelspreis für Erzeuger (Vertriebspreis) ab Gehöft unmittelbar an den Verbraucher: Vollmilch	114000 . . .
Mager- oder Buttermilch	57000 . . .
Kleinhandelspreis ab Laden oder Wagen: für Vollmilch	138000 . . .
Für Mager- oder Buttermilch	69000 . . .
B. Butter:	
Vom Subhalter an Wiederverkäufer ab Gehöft	M. 1130000 f. d. Wb.
Vom Subhalter an Verbraucher	1240000 . . .
Vom Händler an Verbraucher	1880000 . . .
Von den gewerblichen Molkereien, ab Molkerei an Wiederverkäufer	1300000 . . .
Von den gewerblichen Molkereien an Verbraucher	1418000 . . .
C. Speisequark mit höchstens 75% Wassergehalt:	
Vom Erzeuger an Wiederverkäufer ab Gehöft	M. 180000 f. d. Wb.
Vom Erzeuger an Verbraucher	198000 . . .
Vom Händler an Verbraucher	208000 . . .
Ab Molkerei an Wiederverkäufer	216000 . . .
Ab Molkerei an Verbraucher	240000 . . .

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 7. August 1923. Großenhain, am 31. August 1923. 1183a IV. Der Kommunalverband.

Auf Blatt 459 Handelsregisters, Adolf Werner in Lichtensee betr., ist heute eingetragen worden: Die Mitinhaberin Amalie Margarete Werner ist für volljährig erklärt worden.
Amtsgericht Riess, den 31. August 1923.

Neuregelung der Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse in Riess

vom 2. September 1923 ab.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 25. August 1923 — Nr. 198 des Riesfaer Tageblattes vom 25. August 1923 — gelten im Einzelnen mit der örtlichen Preisprüfstelle folgende Höchstpreise:

- a) für Vollmilch je Liter:
114000.— M. beim Erzeuger an den Verbraucher ab Gehöft (Vertriebspreis),
150000.— M. für nicht molkereimäßig behandelte Milch (Ladenpreis),
188000.— M. für molkereimäßig behandelte Milch beim Kleinhändler einschließl. Molkerei;

- b) für Mager- und Buttermilch je Liter:
57000.— M. für Mager- und Buttermilch beim Erzeuger ab Gehöft,
94000.— M. für Mager- und Buttermilch im Ladengeschäft;
- c) für Butter je Pfund:
1240000.— M. Landbutter ab Gehöft an den Verbraucher,
1400000.— M. Landbutter im Kleinhandel,
1400000.— M. Molkereibutter im Großhandel (in Stücken geformt),
1490000.— M. Molkereibutter im Kleinhandel (Ladenpreis).
Butter aus außerländischer Milch ist im Kleinhandel nur unter Anbringung beim Rat erhältlich mit dem Ratstempel versehenen Etiketts zu verkaufen. Die Käufer werden im eigenen Interesse gebeten, jeden Fall der unterlassenen Anbringung unverzüglich anzuzeigen.
- d) für Speisequark je Pfund:
190000.— M. Landspeisequark im Kleinhandel,
240000.— M. Molkereispeisequark im Kleinhandel.
Die Preise sind Höchstpreise und verstehen sich einschl. der Umsatzsteuer. Zuwiderhandlungsfälle werden mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.
Der Rat der Stadt Riess, am 1. September 1923. Rf. 6.

Gaspreis-Erhöhung.

Infolge der durch den außerordentlichen neuen Marktlage eingetretenen Erhöhung der Preise für Kohlen und sonstige Materialien und der Gehälter und Löhne wird mit Wirkung vom 1. August 1923 ab der Bezugspreis für 1 cbm Gas auf 350000 M. erhöht. Der neue Preis gilt ohne weiteres für alle Gasabnehmer, die nicht spätestens bis 5. September 1923 den Gasverbrauch einstellen und dies behufs Absperrung der Privatgasleitung der Gaswerkverwaltung bis zum genannten Zeitpunkt schriftlich angezeigt haben.
Der Rat der Stadt Riess, am 1. September 1923. Gm.

Wasserpreis-Erhöhung.

Gemäß § 8 Absatz 2 der Wasserwerkordnung der Stadt Riess hat der Rat beschlossen, den Preis für 1 Kubikmeter Wasser — auch für Hauswasser und Wasser für gewerbliche Zwecke — ab 1. August 1923 auf 100000 M. festzusetzen.
Der Rat der Stadt Riess, am 1. September 1923. Gm.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Kundenschaft, daß wir, um die durch die jetzigen Verhältnisse verursachte Arbeitslast bewältigen und die entstandenen Rückstände aufarbeiten zu können, gezwungen sind, unsere Evar- und Girokassen Dienstag, den 4. und Dienstag, den 11. September 1923 für den öffentlichen Verkehr geschlossen zu halten.
Evar- und Girokassen Riess, am 1. September 1923.

Vertikales und Sächliches.

Riess, den 1. September 1923.

Die Spar- und die Girokassen bleiben, wie aus der Bekanntmachung im amtlichen Teil ersichtlich ist, Dienstag, den 4., und Dienstag, den 11. September für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Fahrrad-Diebstahl. Am 29. August, nachm. gegen 1/2 Uhr, ist aus dem Hofe des Grundstückes der hiesigen Riessfaer Bank ein neues Herrenfahrrad, Marke „Corona“, Nr. 401148, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen und zweifarbige Glöde, Wert 150000000 Mark, gestohlen worden. Verdacht, das Fahrrad gestohlen zu haben, besteht gegen einen Unbekannten, der etwa 30 bis 40 Jahre alt, von mittlerer Statur und mit einem gelblichen Stoffmantel und grauem weichen Filzhut bekleidet gewesen ist. Weiter ist am 29. 8. 1923, vorm. in der 12. Stunde, aus der Hausflur des Hausgrundstückes der Hofenplatz 10a noch ein Damenfahrrad, Marke „Lepredo“, Nr. unbekannt, schwarzer Rahmenbau, rot-schwarzes, bestes Schwungrad, Wert 570000000 Mark, gestohlen worden. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der hiesigen Polizei umgehend zur Kenntnis bringen.

Verfälschter Diebstahl. In der Nacht zum 1. September, in der Zeit von gegen 2—1/4 Uhr ist in dem Kontor des Schuldauwes „Fortuna“, das nach dem Hofe des Hausgrundstückes Hauptstraße 39a gelegen ist, ein Einbruch versucht worden. Der Täter hat dabei Handwerkszeuge verwendet, die er vorher in der in dem Hofe des Herrn Badermeisters Otto Berg befindlichen Klempnerwerkstatt gestohlen hat. Er ist bei seinem Vorhaben gefaßt worden und vermutlich vom Tatort durch die Hofe der Nachbargrundstücke nach der Schulstraße geflüchtet. Am Tatort sind außer verschiedenen Handwerkszeugen vom Täter noch eine leere Bündelholzsackel zurückgelassen worden. Die Bündelholzsackel ist außen mit den Schriftzeichen „Fiat Lux, Solo, Made in Czechoslovakia“ und zwischen den Schriftzeichen in der Mitte mit einem Bildnisse (eine brennende Strahlenlaterne darstellend) versehen.

Goldumrechnungsakt für die Landtagung vom 1.—7. September einschließlich 1290000 M. Die Betriebsabgabe ist an die Finanzkasse Riess abzuliefern.
Zuckerberufung. Das Wirtschaftsministerium macht bekannt: Von der Zuckerwirtschaftsstelle in Berlin ist neuerdings Wunderverschiedenheiten, der mit 1 Pfund auf den Abchnitt B und mit 1/2 Pfund auf den Abchnitt X der Zuckerarte abzugeben wird. Mit Zucker dieser Preisgattung werden auch die von den Kommunalverbänden ausgegebenen, mit dem August-Stempel versehenen Bezugskarten beliefert.

Schwimmfest im Gröbaer Park. Morgen Sonntag, von nachmittags 2 Uhr ab veranstaltet die Gruppe Unterelbe des Bezirks Ostsachsen „Freie Schwimmer“ im Park in Gröba ein großes Gruppen- und Wertschwimmfest, auf das auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Sängerschaft. Der M.-G.-V. „Opheus“ geht morgen auf seine diesjährige Sommerreise und zwar wird er seinen Vereinsleiter Herr Kantor Walter Schiele in Hohenstein-Ernstthal und dessen Nebentafel besuchen. Der Verein, welcher mit etwa 80 Sängern und seiner Kapelle von 26 Mann die Fahrt antreibt, wird in Hohenstein-E. an einer Besess in der Stadtkirche mitwirken. Abends findet Kommerz in der dortigen Bundesvereinigung statt. Am Sonntag ist Einberufung des Schießvereins

Schulchors auf dem Marktplatz geplant, anschließend Wanderung durch die nähere Umgebung, nachmittags Kommerz im Casinohofen. Dem Orpheus eine liebevolle Begrüßung!

Buchhändler-Schlaflosigkeit 1000000. Der Börsenverein deutscher Buchhändler hat infolge der weitestgehenden Vertreibung der Produktionskosten seine Schlaflosigkeit mit Wirkung vom 1. September ab auf 1000000 festgesetzt.
Der Eisenbahntransport von Beeren und Obst. Durch den Tarifänderungsbescheid der Reichsbahn werden vom 1. September ab mitunternehmlich Beeren, frisches Obst und Kernobst zu den Sägen der Klasse D befördert. Soweit es mit dem Eisenbahntarif übereinstimmend möglich ist, trägt die Reichsbahn hiermit das Ihrige zur Verbilligung der Obst- und zur billigeren Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse bei.

Vorübergehendes Verbot von Eisenbahnfahrten. Auf Anregung der Eisenbahndirektion Dresden hat das Ministerium für Volksbildung mit Rücksicht auf die Betriebslage der Eisenbahn angeordnet, daß Schulfahrten bis auf weiteres zu unterbleiben haben.

Falsche Meldungen. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: In den letzten Tagen ließ wieder durch die Presse eine Meldung, wonach in dem Orte Weißitz im Bezirk der Amtshauptmannschaft Döbeln der Arbeiter A. beim Felddiebstahl erwischt worden sei. Die sofort eingeleiteten Vernehmungen haben ergeben, daß bei dem im dortigen Bezirk stattgefundenen Felddiebstahl blutige Zusammenstöße irgendwelcher Art überhaupt nicht vorgekommen sind, geschweige denn, daß jemand erwischt worden wäre. Dem in jener Notiz genannten Ort Weißitz gibt es in ganz Sachsen nicht. Es zeigt sich immer mehr, daß durch schwindelhafte Darstellungen bestimmter Vorgänge Sachverhalte als Land des völligen Chaos erscheinen soll, um die öffentliche Meinung gegen die sächsische Regierung aufzubringen.

Tagung des Deutschen Republikanischen Reichsbundes. Der Deutsche Republikanische Reichsbund (Landesverband Sachsen-Schlesien) ladet seine Mitglieder und alle republikanisch Gesinnten zu seiner am 8. und 9. September in Meißen stattfindenden diesjährigen Landesversammlung ein. Außer Vertretern der Reichs- und Landesregierungen werden Führer der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen der Landesversammlung beizubringen. Die Tagung beginnt am 8. September, nachmittags 3 Uhr mit Vorträgen und der Erlebigung geschäftlicher Angelegenheiten. Abends findet Kommerz in der Heibelburg statt. Am Sonntag, den 9. September, vormittags 11 Uhr, spricht Reichspräsident Hindenburg in einer öffentlichen Kundgebung.

Der ehemalige Vorsitzende der Dresdener Handelskammer gestorben. Nach längerer schwerer Krankheit, die ihn schließlich in voriger Woche zwang, sein Amt als erster Vorsitzender in der Handelskammer Dresden niederzulegen, ist in Dresden-Weißer Hirsch am Dienstag Geheimrat Kommerzienrat Georg Marx im 60. Lebensjahre verstorben. Vor fast vier Jahrzehnten gründete Marx die jetzige Aktien-Gesellschaft Dresdener Maschinen- und Eisenmanufaktur, deren Generaldirektor er blieb und deren Aufstieg zu ihrer jetzigen Bedeutung sein Lebenswerk ist. Verschiedenen weiteren Tätigkeiten widmete Marx als Aufsichtsratsmitglied seine unwilligen Kenntnisse und Er-

fahrungen, so der Planener Spitzenfabrik u. a. Im Aufsichtsrat der Burgener Leinwandfabrik führte er zwanzig Jahre lang den Vorsitz. Nicht nur in seiner Eigenschaft als Mitglied und schließlich als erster Vorsitzender der Dresdener Handelskammer, sondern auch als Freund und verständnisvoller Förderer von Kunst und Wissenschaft entfaltete Marx eine weithin reichende öffentliche Wirksamkeit.

Verlegung der Herbstferien 1923. Das Ministerium für Volksbildung gibt bekannt: Falls Schulpflichtigen in der Beschaffung von Heizstoffen eine Verlegung der Herbstferien dringend erwünscht erscheinen lassen, werden die Bezirksbehörden sowie die Direktoren und die Kommissionen der nichtstaatlichen höheren Lehranstalten ermächtigt, für dieses Jahr demgemäß zu beschließen. Vorausgesetzt wird hierbei, daß für die Schulen eines Ortes gleichmäßig verfahren wird und der Beschluß in allseitiger Einvernehmen zustande kommt. Wird von einer Seite Widerspruch erhoben, ist die Entscheidung des Ministeriums anzurufen. Wo staatliche Lehranstalten mit in Frage kommen, haben diese den Beschluß auf Verlegung der Ferien dem Ministerium sofort anzuzeigen.

Die Bedeutung der Zeitung. Gelegentlich einer für das Zeitungsgewerbe wichtigen Tagung hielt der Ulmer Oberbürgermeister Wagner eine Rede, in der er u. a. auch wertvolle Ausführungen über die Bedeutung der hiesigen Presse machte. Er sagt u. a.: „Jeder, der im öffentlichen Leben steht, weiß, daß die Presse eine viel größere Bedeutung hat als je. Ueberall habe man die unheilvollen Wirkungen verspürt, wenn einmal keine Zeitungen erschienen. Der wildesten Verwirrung kann man dann nicht Herr werden. Jeder im öffentlichen Leben stehende sei mehr als früher auf die Presse angewiesen. Die Zeit sei vorüber, wo man Politik auf dem Rathause macht ohne die Presse. Heute sei die Presse das wichtigste Instrument, das der Chef einer großen Verwaltung habe. Ohne die Stütze der Zeitung könne sich kein Mann im öffentlichen Leben dauernd halten.“ — Was hier für die Verwaltung gesagt wurde, trifft auch auf jeden einzelnen zu. Wer von schweren Nachteilen verschont bleiben will, darf nicht ohne Zeitung sein. Sie ist der Vermittler aller amtlichen und nichtamtlichen Mitteilungen, aller Geschehnisse auf festlichem Gebiet. Die Unkenntnis nicht vor Strafe schützt, so schützt sie auch nicht vor veräußerten Rechten und Pflichten. Wer seine Rechte stets gewahrt wissen will, der kann nicht ohne Zeitung sein. Ein Erlegen der Tagespresse würde zu unheilvoller Verwirrung führen.

Erziehungsbethelien. Ueber die Verwertung der vom Reiche zu Erziehungsbethelien zur Verfügung gestellten Mittel hat das Ministerium für Volksbildung folgende Richtlinien aufgestellt: 1. Es sollen nur außergewöhnliche Begabungen, deren Förderung im allgemeinen Staatsinteresse liegt, berücksichtigt werden. Solchen Begabungen soll gegebenenfalls mit Hilfe der Erziehungsbethelien der Zugang zu den mittleren und höheren Schulen ermöglicht werden. 2. Die Bewilligung einer Bethelie erfolgt grundsätzlich nur für die Dauer eines Jahres. Alljährlich ist zu prüfen, ob die Voraussetzungen für ihre Gewährung noch vorhanden sind. 3. Die Höhe der Bethelie richtet sich nach dem Bedürfnis des Einzelnen. Sie kann auch als Preisstipendium in öffentlichen oder privaten Erziehungsheimen gewährt werden. 4. Bei der Zusammenlegung der Bethelien ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die sämtlichen Schularten für die männliche und weibliche Jugend möglichst gleichmäßig auskommen. Schulen, die

der Förderung vormaliger Kinder dienen, hohnhüllig Auf-
haußschulen, sind vorausgesetzt zu berücksichtigen. Ein
Teil der Mittel ist für hervorragend begabte junge Leute
bereitzustellen, denen außerhalb des normalen Bildungsgan-
ges der Zugang zur Hochschule in besonderen abge-
führten Lehrgängen geöffnet werden soll. Aus diesen Mit-
teln können auch besonders schätzbare Teilnehmer solcher
Lehrgänge berücksichtigt werden, die den Übergang zur
höheren Schule oder zu einer mittleren oder höheren
Fachschule vermitteln. Die Vergütung der Erziehungs-
bedürfnisse behält sich das Ministerium selbst vor. Vor-
schläge können durch die Direktoren der staatlichen höheren
Lehranstalten und die Schulkommissionen bis zum 10.
September beim Ministerium für Volksbildung eingereicht
werden.

— Zur 2. Tagung der sächsischen Kaufmanns-
jugend rufte der Bund der Kaufmannsjugend im Deutschna-
tionalen Handlungsgehilfen-Verband die sächsischen Kauf-
mannslehrlinge am 8. und 9. September nach Plauen i. V.
Trotz aller Rot der Zeit hat der Bund, der heute in Sachsen
an 8000 männliche deutsche Kaufmannslehrlinge vereint, den
Ruf, auch dieses Jahr wieder im Herbst seine Vertreter zu
einer Tagung zusammenzurufen. Am Sonnabend Abend
wird die Tagung mit einem feierlichen Begrüßungsabend er-
öffnet werden, an dem Gauvorsitzer Max Högewald, Leip-
zig, sprechen wird. Sonntag morgen finden nach einem Ju-
gendgottesdienst in der 800 Jahre alten Johanniskirche, zu
dem Pfarrer Dr. A. W. Ritter (M. d. L.) Berlin sprechen
wird, die körperlichen und beruflichen Wettkämpfe unter
Leitung des Gaujugendwartes Franz Hauptmann-
Chemnitz und des Gaujugendführers Hans Tröger-Leipzig
statt. Am Sonntag Nachmittag spricht zur Haupttagung Wal-
ter Kambar (M. d. L.) Berlin. Die Tagung, an der der bis-
herige Gaujugendführer Hans Tröger-Leipzig sich von der
sächsischen Kaufmannsjugend verabschiedet wird, soll zeigen,
dass die Hoffnung und der Glaube an den Aufbau unseres
Volkes durch die deutsche Jugend nicht vergebens sind und
dass im Bunde der Kaufmannsjugend treue hingebende Ar-
beit zum Wohle des deutschen Volkes, der deutschen Kauf-
mannsjugend geleistet wird, die berufen sein soll, auch dem
deutschen Handel und deutschen Kaufmannstum in der Welt
wieder Geltung zu verschaffen.

— Bettelmillionäre. Eine sonderbare Zeit! Wir
sind Millionäre geworden und hungern! Der vor dem
Kriege 100 000 Mark besaß, wurde angestaunt wie ein leben-
diges Wunder, und man sagte von einem solchen Mann, daß
er sich alles leisten könne, was sein Herz begehrt. Heute aber,
wo ein Willkürliches Papiergeld kaum hinreicht, um eine kin-
derreiche Familie einen Tag lang satt zu machen, ist die Be-
zeichnung „eine Million“ gar nichts mehr, sie hat den goldenen
Nimbus verloren! Gibt es eine arme Avarischerin in
der Mansarde und weiß nicht, woher sie das Geld zu
einem Pfund Margarine nehmen soll. Aber sie ist Millionä-
rin, denn würde sie ihr Instrument verkaufen, so bekäme
sie viele Millionen. Oder ein armer Rentenermpfänger, der
ein Stück seiner Einrichtung um das andere verkaufen
muß, um bei Kartoffelmehl mit Zwiebeln sein elendes
Dasein zu fristen, besitzt noch zufälligerweise einen Meyer,
6. Auflage, der heute im Werte von 80 Millionen steht. O
wie nützlich sind doch die Dellen! Unser Geld ist zur schänd-
lichen Schale geworden, der der Kern fehlt, und ebenso ergreift
es manchen Menschen, physisch wie moralisch. Ein zum Teil
hungerndes Deutschland, dessen hungernder Teil zum Teil
aus Millionären besteht!

— Zur Zwangsrentenentziehung des Bau-
desbischofs Dr. Jhmels wird und vom Volksstich-
lichen Landesbund geschrieben: „Die sächsische Staatsre-
gierung hat auf den Präsidenten und Vizepräsidenten des
Landesnotariats die Vorschriften des Altersgrenzen-
gesetzes vom 29. Mai ds. J. angewendet, so daß die Prä-
sidenten des Landesnotariats zwangsweise in den
Ruhestand versetzt worden sind. Das mit der Führung
des Notariats beauftragte Kollegium hat gegen diese
Maßnahme der Staatsregierung Einspruch erhoben, da es
die hierfür maßgebende Rechtsauffassung nicht anerkennt.
Trotz Inanspruchnahme und diesem Einspruch des
Notariatskollegiums weist der Volksstichliche Landesbund diesen
rechtslosen Eingriff der Staatsregierung in das durch
die Reichsverfassung verbürgte Selbstverwaltungsrecht der
Städte zurück, der gemeint ist, letzter Landesstich, die
in der gegenwärtigen Notzeit der sicheren Führung nicht
entbehren kann, schweren Schaden anzufügen.“

— Ist das Barckhaus-Gleis in Sachsen.
Die Not in den Barckhäusern Sachsen hat im August
einen Grad erreicht, der über kurz oder lang zu einem
Zusammenbruch führen muß. Eine in diesen Tagen ver-
anstaltete statistische Erhebung gibt ein erschütterndes Bild.
Von den 84 Geistlichen Leipzigs z. B. haben im August
die meisten weniger als 2 Millionen Mark empfangen, viele
gar nichts, wenige etwas mehr. Die Hälfte der Leip-
ziger Geistlichen hat jetzt Nebenbeschäftigung suchen müssen,
ebenso steht es in Dresden, Chemnitz und in den meisten
anderen Städten Sachsens. Die meisten arbeiten bis zu
acht Stunden täglich auf den Banken, andere haben Be-
setzungen, einer ist während der Leipziger Messe als Tele-
graphenbote gegangen. Wie das Amt darunter leiden muß,
ist klar. Viele Barckhäuser sind bis auf die letzten verfü-
baren Räume vermießt, weil die Barckfamilien auf diese
Weise versuchen müssen, sich notdürftig über Wasser zu
halten. Viele Barckfrauen gehen in Fabriken und Kontore,
zum Teil von ganz kleinen Kindern weg. In unheimlicher
Weise sind die Schulden gestiegen, ein Möbelstück nach dem
andern, Wäsche, Kleider usw. werden verkauft. Ein Dresd-
ener Pfarrer einer größeren Gemeinde hat für August
2 Millionen an Gehalt empfangen; die Gasrechnung be-
trug 3 Millionen. Die Folgen dieser fortgesetzten Not
sind Unterernährung, schwere Erkrankungen, besonders bei
Barckfrauen, ja erschütternde Todesfälle. Dabei ver-
richten die Barcker fast ausnahmslos ihren Dienst in bis-
heriger Weise mit Aufbietung aller Kräfte. Verringerung in
dieser fürchtbaren Not sucht die „Barckhäuserhilfe“ zu
bringen, die unter der Geschäftsführung von Pfarrer Spangier,
Dresden, steht. (Vosscheffton Dresden Nr. 10889.)

— Ist die Führertagung des Reichseltern-
bunds findet am 19. September ds. J. in Quedlinburg
statt. Auch der sächsische Landesverband der örtlichen
Elternvereine wird dazu Vertreter entsenden. Der Zweck
der Tagung ist die Stellungnahme zur schulpolitischen
Lage und die Aufstellung eines Aktionsprogramms.
Radeburg. Das 17. jährige Söhnchen des Urbeite-
rs Albenroth von hier, das sich bei der Großmutter auf der
Karlshöhe aufhielt, hatte sich in einem unbewachten
Augenblick von da entfernt und war unbemerkt in den zur
Zeit etwas reichenden Brommischbach gefallen und von den
Wellen fortgerissen worden. Kurz vor der Mündung des
Baches in die Elbe lag der mit Grundbauern beschäftigte
Schuhmachermeister Lieblich das Kind und zog es heraus.
Trotzdem es noch Lebenszeichen von sich gab und ein
Arzt baldigt zur Stelle war, konnte es nicht am Leben
erhalten werden.

— Romanisch. Ein Schaufensterbruch ist gestern früh
gegen 3 Uhr in dem Geschäft von Walter Bartel an der
Königsstraße verübt worden. Mit zwei Steinen, die in dem Ge-
schäft vorgefunden worden sind, wurde die große Schaufen-
sterverglasung nach der Dübener Straße zu eingeschlagen.
Die Spitzbuben raffen dann in aller Eile 4 Paar Breches,
2 Paar lange Äpfel und 1 Väterjackett zusammen und rissen
aus. Nachher, die durch das Alter des Wafes nach wun-
den, wollen gehen haben, daß zwei Unbekannte durch das
Dübener Pförtchen davonliefen. Der Gesamtwert ihrer
Beute heißt sich auf etwa 150 Millionen Mark. Der Wert der

gestohlenen Schaufensterverglasung auf weit über eine Mil-
lion; gegen den leichten Schaden ist Herr Bartel ver-
sichert.

— Rassen. Fünf jugendliche Freiburger Einwohner
haben in den letzten Tagen Kartoffeln direkt vom Felde
gestohlen und zwar über fünf Zentner. Sie wurden von
der Gendarmrie auf diesem Bahnhof gefasst, verhaftet
und dem Amtsgericht ausgeliefert. — Wiederholt ist es der
blessen Gendarmrie gelungen, auf ihren Nachtpatrouillen
Feldblöße festzustellen. Sie leben ihrer Bestrafung entgegen.

— Döbeln. Gestern früh in der 3. Stunde wurde der
Mangier Herr Deiner aus Rastau auf der Bahnstrecke
Chemnitz-Döbeln in Rastau tot aufgefunden. Ihm
waren beide Beine abgefahren. Herr Deiner war gestern
abend 9 Uhr von seiner Arbeitsstelle Bahnhof Döbeln nach
Döbeln gegangen und hat die Bahnstrecke benutzt. Vermut-
lich ist er von einer nach Chemnitz fahrenden Maschine er-
faßt und tödlich überfahren worden. Der Bedauernswerte
hinterläßt Frau und Kinder. Durch seinen Tod hat sein be-
schränkter Vater den letzten von acht Söhnen verloren.

— Freiberg. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich
Donnerstag vormittag in Müdenhütten. Ein Hüttenarbei-
ter war damit beschäftigt, von einer außer Betrieb gesetzten
Eise in Tracht abzuschneiden. Dabei löste sich von der be-
reits teilweise abgetragenen Eise ein Stein und fiel dem
Arbeiter auf den Kopf. Der Betroffene war sofort tot. Ein
Verstorbener tritt kommt nicht in Frage. — Donnerstag
abend gegen 10 Uhr ist der Flur- und Forsthausgehilfe
Scherling des Erbgerichtsbefehlers Bismar in St. Michaelis
mit drei Wilderern zusammengefallen und von einem dieser
Wilderer durch Pistolenschuß in die Lunge lebensgefährlich ver-
letzt worden. Der Hirnabgabe kontrollierte gegen 10 Uhr
nochmals sein Revolver, dabei übernahm er zwei Wilderer.
Der eine wurde durch einen Schlag kampfunfähig gemacht
und entfloh. Während der Beamte mit dem zweiten Wilder-
er rang, rief dieser: „Schick doch! Darauf tauchte ein dritter
Wilderer auf, der den Beamten durch einen Pistolenschuß
in die Lunge schwer verletzte. Die Täter sind entkommen.

— Dresden. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Rat
der Stadt Dresden als Vermittler den Geschäftsinhabern,
die mit ihm im Mietverhältnis stehen, für Monat September
Mieten auf der Goldstraße berechnet. Man darf danach
erwarten, daß er auch den Wünschen der Hausbesitzer nicht
mehr hinderlich sein wird, die ihre Mieten nach der Gold-
straße in Einlage bringen wollen.

— Dresden. Vorgekern nachmittag 5 Uhr 40 Min.
trat im Kraftwerk Dörschke in der Schaltanlage des
Kraftwerkes 1, das zur Zeit einem notwendigen Umbau
unterworfen wird, eine Störung auf. Aus einer explodierten
beim Schalten ein 8000 Volt-Schalter eines 20000 Volt-
Umlämpfers. Infolge des dabei entstandenen Feldbrandes
wurden Teile der Schaltanlage beschädigt. Durch Rück-
lieferung über die 100000 Volt-Anlage bzw. Mitarbeit
vorhandener Kraftwerke konnte die Belieferung der zunächst
in Mitleidenschaft gezogenen Gebietsteile nach einer im un-
gewöhnlichen Falle etwa 50 Minuten betragenden Störung
wieder aufgenommen werden. Das neue Kraftwerk
und die zugehörige 100000 Volt-Anlage sind durch den
Schaden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Bedauerlicher-
weise zog sich der Maschinenwärter, der den Schalter be-
diente, bei der Explosion schwere Brandwunden zu, die in
der Nacht zum Freitag seinen Tod herbeiführten.

Der Zeitungsträger bittet

für die Woche
vom Sonnabend
bis mit Freitag
1 000 000 M. als

Bezugspreis für das Riesaer
Tageblatt bereit zu legen!

— Dresden. Die Geldentwertung und mit ihr die
Leuerung schreiten rasant schnell fort. Der Gemeindevor-
stand Dresden und Umgebung gibt neue Wehl- und Brot-
preise bekannt. Es kostet hiernach vom 2. September ab
das 1800 Gramm-Marktbrot 400 000 Mark (bisher
180 000 Mark), die 75 Gramm-Semmel 22 000 Mark
(bisher 11 000 Mark). — Die Verwaltung der städtischen
Straßenbahn kündigt schon wieder die unbefristeten Fahr-
karten und zwar für den 30. September — ein Zeichen
dafür, daß man schon in den nächsten Tagen mit einer
abermahligen Erhöhung des jetzt 200 000 Mark betragenden
Fahrpreises rechnen muß. — Herr Richard Schmidt aus
Reimathsdorf Dresden weiß, daß dem Ortsausschuß für die
Rindersteuungen der Stadt Dresden einen Scheck über
10 Dollar mit der Bestimmung übergeben, daß der Betrag
zur Speisung bedürftiger Schul Kinder verwendet werden soll.

— Chemnitz. In dem neuen sächsischen Steuerbudget
befindet sich eine Erhöhung der Hundsteuer auf das landes-
gesetzlich für zulässig erklärte Höchstmaß von 9 Millionen
Mark.

— Glaucha. In den letzten Tagen ist auf dem Glau-
chauer Friedhof verübt worden, in eine Totengruft einzuf-
brechen. Der Täter hatte die beiden letzten Hängeschlüssel
bereits beigestiftet, war aber dann vermutlich durch die Schwere
der großen, eisernen Gullitüren an seinem weiteren Vordringen
verhindert worden. Vermutlich hatte es der Täter auf
Schmuckstücke abgesehen, die er in der Gruft vermutete. Die
Erörterungen sind noch im Gange.

— Glaucha. Der Verband Glauchauer Reglerklubs
beschloß, das Regeln bis auf weiteres einzustellen. Die
Ursache zu dieser für den Reglerklub außerordentlich zu be-
dauernde Maßnahme liegt in den neuen Schuldabfuhr-
ordnungen der Schuldabfuhrstellen, die seitens des Verbandes
nach eingehender Prüfung und unter Berücksichtigung der
zeitigen Verhältnisse als vollständig ungerechtfertigt ge-
funden wurden. Der Verband hat daher den Beschluß ge-
faßt, daß sämtliche dem Verband angeschlossenen Klubs das
Regeln einstellen, bis die Wirte ihre Forderungen auf ein
vernünftiges Maß reduzieren.

— Plauen. Einen recht kostspieligen „Scherz“ leistete
sich um Wangeln herum ein zur Nachtzeit vom Spielklub
heimkehrender Transportarbeiter, indem er einen auf einem
Winkelwagen befindlichen auswärtigen Schichtarbeiter
unter dem Vorgeben, er sei Polizeibeamter, nötigte, mit auf
die Polizeiwache in Schleißwitz zu gehen und den sich Wei-
gernden mit Tätlichkeiten bedrohte. Im Wachtlokal stellte
sich der Transportarbeiter so, als ob er der hiesigen Mann-

schutzwache zur Verfügung gebracht wurde, um dem Transportarbei-
ten in einem Nachtquartier zu verbleiben. Der wachhabende
Beamte wurde aber durch den Beschäftigten aufgeklärt und
brachte den Fall zur Anzeige. Das Schöffengericht verur-
teilte den falschen Polizeibeamten wegen Freiheitsberaubung
und Amtsanmaßung zu zwei Millionen Mark Geldstrafe.
— Plauen. Die Belästigung der Turner in Plauen
und Neißtau seitens der dortigen und der Reichsbanner
proletarischen Hundertkämpfer hat zu einer Eingabe an das
Ministerium des Innern geführt. Anders Maßnahmen
sind im Gange. Bekanntlich sollten die schwarz-weiß-roten
kleinen Erinnerungsschleifen an den Fahnen entfernt werden,
was von den Vereinen abgelehnt wurde.

— Adorf. Von dem Veronesenjug, der nach Aus führt,
wurde auf Eichenbrunner Platz der 73jährige Gutsbesitzer
Zimmer aus Reudorf bei Falkenstein tödlich überfahren.
Der Bedauernswerte hatte sich mit einem Stuhl an den
Eichenen festgebunden. Der Kopf wurde ihm vom Stumpfe
getrennt und ein Arm zerquetscht. Seinen Verwandten ge-
genüber hat er angegeben, daß er sich aus Verzweiflung das
Leben nehmen wegen der bevorstehenden hohen Steuerzah-
lungen.

— Burgau. Am Mittwoch ging abermals ein starker
Regen über der hiesigen Gegend nieder, der hier in einem
heftigen Schloßwetter ausartete. Die Straßen hatten
höchstens das Bild einer Winterlandschaft angenommen.
Das gesamte Obertal von den Bäumen geschlagen worden,
sobald den Baumstümpfen ein ganz erheblicher Schaden ent-
standen ist.

— Leipzig. Aus einem hiesigen Fabriklager sind
mehrere hundert Stück Spinalböhrer gestohlen worden.
Der Beschädigte hat bis 100 Millionen Mark Belohnung
ausgesetzt. — Aus einem Wehmusterstande sind in der Nacht
zum 28. August sechs kleine photographische Apparate
„Norma“, „Kofa“ und „Kappa“ gestohlen worden. Der
Beschädigte hat 50 Millionen Mark Belohnung für Wieder-
erlangung der gestohlenen Apparate ausgesetzt.

— Diebenwerda. Ein Fahrradschwindler treibt gegen-
wärtig hier sein Unwesen und hat in Diebenwerda auch
Erfolg gehabt. Der Mann nennt sich Scheibe aus Torgau
und schwindelt gutgläubigen Leuten vor, er sei Vertreter
der Dresdener Fahrradfabrik Sedel & Naumann. Er sei
bereit und in der Lage, für einen Festpreis von 215 Mil-
lionen 4 Damenradfahrer zu liefern. Mit einem sehr
primitiven, mit Handstampel hergestellten Kaufvertrag, der
von Schreibfehlern wimmelt, machte er den nötigen Ein-
druck der Realität und erhielt von Interessenten eine
erhebliche Anzahl auf die Kaufsumme — mit der er
verschwindet ist. Vor dem Manne muß dringlichst ge-
warnt werden.

Vermischtes.

— Todeskurz eines Fliegereis. Bei den vorgestri-
gen Segelflügen auf der Wassertrappe in der Höhe ist der
Erfurter Flieger Standfuß aus 30 Meter Höhe abgestürzt.
Er ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

— Milliardenraub in Berlin. Der Gattin
eines Engländers, einer gebürtigen Deutschen, wurde auf
der Poststelle des Polizeipräsidiums im Gebäude eine
Verderbhandtasche gestohlen, in der sich Gold und Juwelen
im Gesamtwerte von 150 Millionen Mark befanden.

— Der Großindustrielle Eißler in Wien er-
mordet. Wie die Abendblätter melden, ist der Grob-
industrielle Eißler, Chef einer Holzfabrik, gestern vormit-
tag in seinem Büro von einem früheren Compagnon
und Vetter Otto Eißler im Verlaufe einer Auseinander-
setzung durch mehrere Revolverkugeln so schwer verletzt
worden, daß er bald darauf starb.

— Durch Hunger in den Tod getrieben. In
ihrer Wohnung, im Hause Bismarckstraße 15 in Berlin,
beging Donnerstag nacht die 90 Jahre alte Witwe Char-
lotte Ständer Selbstmord durch Erhängen. Sie ist durch
bitterste Nahrungsjorgen in den Tod getrieben worden.
Die Grefsin, die ganz allein dastand, hatte seit Tagen
nichts mehr gegessen, nachdem sie schon vorher alles mit
Entbehrliche aus ihrem dürftigen, kleinen Zimmerchen
verkauft hatte. Bei ihrem Aufhängen gab sie noch schwache
Lebenszeichen von sich, doch erklärte sie dem ihr helfenden
Arzt, daß sie sterben wolle. Um dem langsamen, aber
sicheren Tod des Verhungerns zu entgehen, hat sie diesen
Schritt unternommen. Bald darauf ist die alte Frau ver-
storben.

— Ein Arzt und zwei Pseudoärzte verhaftet.
Drei Stätten, in denen planmäßig verbotene „Hilse“ ge-
leistet wurde, und die ihren Inhabern Millionen ein-
brachten, wurden von der Berliner Kriminalpolizei ausge-
hoben. Ein 31 Jahre alter Dr. med. Eduard Rauer,
der vor einem Jahr sein Staatsexamen machte, knüpfte
mit einer 23 Jahre alten Nervenärztin, die in der
Vossauer Straße ein Musikinstitut betreibt, Beziehungen
an, verführte ihr die Ehe und zog zu ihr, um ihre
Räume für die ambulatoire Behandlung von Frauen und
Mädchen zu benutzen, die ihm meistens von Hebammen,
denen die Konzeption entzogen worden ist, aber auch von
noch im Dienste befindlichen Hebammen zugeführt wur-
den. Zuletzt hatte er 15 Frauen dieser Art an der Hand,
die an seinen Einnahmen proportional beteiligt waren. Das
Treiben wurde auch in ärztlichen Kreisen ruckbar, und
Verzte, die noch auf Standesrechte halten, machten die
Kriminalpolizei darauf aufmerksam. Kriminalkommissar
Müller und seine Beamten machten mit dem zukünftigen
Amtsarzt zu gleicher Zeit einen überraschenden Besuch
und ermittelten Dr. Rauer auf frischer Tat. Es wurde
festgestellt, daß er bei der Ausübung seiner „Praxis“ auch
die allernötigsten ärztlichen Vorschriften außer Acht
ließ. So ist es kein Wunder, daß auch mehrere
Todesfälle auf seine Behandlung zurückzuführen sind.

— In gleicher Zeit entlassen Beamte noch zwei falsche
Verzte, die es ebenso trieben wie der richtige, und nah-
men sie ebenfalls fest, einen angehenden Dr. med. Söh-
ner, der seit Jahresfrist in der Friedrichstraße in der
Nähe der Leipziger Straße als Chirurg und Frauenarzt
ein Ambulatorium betrieb und einen angehenden Dr. med.
Treppe, der sich vor etwa drei Wochen in der Nähe des
Velle-Platzes niederließ. Söhner, auf den all-
mählich die Nachbarn aufmerksam geworden waren, wurde
als ein ehemaliger Kavallerist, Dr. med. Treppe
als ein früherer Knorrhändler entlarvt.

— Der freitrende Toreador. Ein berühmter
spanischer Stierkämpfer El Gallo wäre dieser Tage von
der ersten Volksmenge beinahe gelinstet worden. Nach-
dem er bei dem Stierkampf in Santar sein Penium
erleidet und mehrere Stiere abgestochen hatte, wurde er
wieder in den Ring gerufen, um einen anderen Toreador
zu vertreten, der am Bein schwer verletzt war. El Gallo
aber freitete und erklärte, daß er diese Extra-Arbeit nicht
leisten werde. Die vielköpfige Zuschauermenge wartete bis
zum Abend, aber El Gallo blieb ungerührt und stellte
sich den Stieren nicht entgegen. Man sieht ihn aus,
beschnitten und schlenderte alle möglichen unappetit-
lichen Gegenstände nach ihm. Als er schließlich den Ring
verließ, triete er sich vor der Menge, die ihn umgeben
wollte, nach der Polizeiwache und wurde dort den Stun-
den lang belagert. Schließlich mußte die Polizei mit der
blanken Waffe die fanatischen Beehrer des Stierkampfes
vertreiben.

— Roboerter Einbrecherstich. Die Einbrüche in
Berlin sind an der Taggarbahrung, lieber, auch der beste

Einmal hat bisher verfaßt. Nun hat ein Volkswirtschaftler einen neuartigen Einbrecherlauf gefunden. Zunächst ließ er seinen Laden mit den modernsten Sicherungen versehen. Dann ließ er sich einen bekannten Einbrecher kommen, den er als Fachmann hat, zu versuchen, ob es möglich wäre, trotzdem einen Einbruch zu machen. Dem Einbrecher gelang es. Und in Besprechungen mit ihm ließ er die Sicherungen wieder auf Grund dieser Erfahrungen neue Sicherungen machen. Er ging aber noch weiter: er verstellte den bekannten Einbrecher als künftigen Beobachter der Sicherheitsvorrichtungen. Das hohe Gehalt lockte den Einbrecher, der den Laden amahm, und nun regelmäßig untersucht, ob nicht doch an den Sicherheitsvorrichtungen des Juwellers etwas Verbesserungsbefürwortet sei. Es wird sich zeigen, ob dieser neuartige Einbrecherlauf tatsächlich zu empfehlen wäre. Sollten noch mehr Geschäftleute zu diesem System kommen, so wird der beste Schutz darin liegen, daß die Einbrecher besoldet sind und kein Interesse mehr daran haben, ihre schwere Arbeit zu leisten. Dann würden die Einbrüche von selbst aufhören, weil es keine Einbrecher mehr gibt.

Französischer Kinderhaß.

Die Erfüllung von Clemenceaus menschenfreundlichem Wunsch, daß noch 20 Millionen Deutsche vom Erdboden verschwinden müssen, läßt für den französischen Haß offenbar zu lange auf sich warten. Er verfolgt zwar mit funkelnder Schadenfreude den katastrophalen Marsturz, er liest mit sadistischem Vergnügen die langen ausführlichen Berichte der Pariser Blätter über das immer schlimmer würgender werdende Wirtschaftsende in den deutschen Städten. Aber das alles dauert ihm eben viel zu lange, zumal er gleichzeitig hören muß, daß immer noch deutsche Kinder geboren, aufgezogen und sogar — wenn die Großstadtnot ihre Gesichter zu sehr gebleicht, ihre Breden zu schmal gemacht hat — von mildtätigen Menschen in legenden beschützenden Erholungsheimen auf Land oder an den Strand geschickt werden.

So etwas zu lesen, so etwas zu denken empört aber den französischen Haß und Vernichtungswillen.

Und gerade darum fest das giftige Heftblatt, der Pariser „Matin“, seinen Lesern das „auzereigende“ Bild einer munteren Ferienkolonie kleiner Mädchen an der Ostsee vor, mit der Ueberschrift: „Diese kleinen Deutschen denken natürlich nicht an den deutschen Zusammenbruch.“

Rein, Gott sei Dank nicht. Aber sie werden später daran denken, und ihre Söhne werden daran denken. Darauf kann der französische Haß sich verlassen.

Und ein Kontrast drängt sich doch auf. Man denkt an die großzügige und großzügige Kinderhilfe, die viele Jahre hindurch von den Amerikanern, besonders den Quäkern in Deutschland organisiert worden ist.

Seltam, daß man in den Vereinigten Staaten so wenig von der Geistesverfassung der verschiedenen europäischen Nationen weiß. Nur so sind die ungewöhnlichen Erfolge der französischen Propaganda und der Einfluß der verlogenen französischen Phrasologie von „Freiheit, Recht und Menschenliebe“, hinter der in Wirklichkeit eine maßlose Selbstsucht und sadistische Rastlosigkeit stehen, begreiflich. Nur ein Franzose konnte das rühmliche Wort von den zwanzig Millionen Deutschen, die zu viel auf der Welt seien, prägen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 1. September 1923.

Erfolgreiche Jagd nach Devilsdämonen in Berlin.
K Berlin. Heute wurde von zahlreichen Beamten des Polizeipräsidiums in der Grenadierstraße eine umfangreiche Suche nach Devilsdämonen vorgenommen. Im ganzen wurden 693 Personen verhaftet, von denen 81 in Haft behalten wurden. Eine größere Menge Devils wurde beschlagnahmt.

Parlamentarische Abstimmung gegen die Kriegsschuldlage.
München. Während der Deutschen Woche vom 25. September bis 2. Oktober wird vom Aufführungsausschuß über die Kriegsschuldfrage eine Stimmensammlung auf den ausdrücklichen Widerruf des abgelehnten Schuldbekenntnisses durchgeführt. Die Forderung lautet: Die Reichsregierung wolle bei den alliierten Mächten unter ausdrücklichem Widerruf des Schuldbekenntnisses die sofortige Revision des Versailler Vertrags durchsetzen, vorerst aber fordern, daß die Verletzung des Völkerrechts durch den Aufruhr ohne Verzug rückgängig gemacht werde, und bis dahin jegliche Erfüllung gegen Frankreich und Belgien einstellen.

Durchstürmer Sturm auf der Nordsee.
Hamburg. Auf der Nordsee herrscht seit gestern ein furchtbarer Orkan in Verbindung mit einer Sturmflut, der mehrere kleinere Seefahrzeuge mit ihrer Besatzung zum Opfer fielen. Die Sturmflut klangte zwar in der Nacht etwas ab, doch blieben heute infolge der außerordentlichen Wasserhöhe noch eine größere Anzahl nach auswärts bestimmter Schiffe in Rughaven vor Anker.

Bombenanschlag gegen das griechische Konsulatsgebäude.
Mailand. In der verlassenen Nacht hielten vor dem griechischen Konsulat 2 Autos mit jungen Leuten, die das griechische Wappenschild herunterrißen und die Metallplatte zerbrachen zum Zeichen des Protestes gegen die Ermordung der italienischen Offiziere. Später wurde noch eine Bombe vor das Gebäude geworfen, die jedoch keinen Schaden verursachte.

Unwetter im Kermelkanal.
London. Die schweren Stürme, die in den letzten Tagen in England und im Kanal gemüht haben, haben nach dem „B. L.“ 24 englische Fernleitungen zerstört. Mit Holland bestehen zurzeit keine Verbindungen, während nur eine Drahtleitung Brüssel und vier Leitungen nach Paris noch brauchbar sind. Der französische Dampfer „Emilie Driant“ ist im Kanal gesunken. Die von der englischen Küste aus unternommenen Nachforschungen nach dem Ueberlebenden sind vorläufig erfolglos geblieben.

Ist der Maulwurf nützlich oder schädlich?

So harmlos und ungefährlich der Maulwurf auch dem Neuherr nach erscheint, so wird doch über seinen Wert und Unwert in feld- und gartenwirtschaftlichen Kulturen nach wie vor gefritten. Denn wenn auch einseitig die Nützlichkeit des Maulwurfs als energiegelade und zuverlässige Gartenpolizei anerkannt wird und ihm deshalb seine Nützlichkeit auch nachgegeben und wohl oder übel entschuldigt wird, so fehlt es doch andererseits nicht an Meinungen, die den Maulwurf für einen unerwünschten Pflanzenschädler und demzufolge für einen gefährlichen Feind dieser Pflanzkulturen erklären und ihn im Zwange dieses naturwissenschaftlichen Irrwahns vernichten, so oft sie ihm begegnen und seiner habhaft werden können. Bei vorurteilsfreier Ueberlegung der abweichenden und den Tatsachen widerstreichenden Meinungen, sowie insbesondere in Beachtung der durch langjährige Untersuchungen einwandfrei festgestellten Tatsachen, muß doch allgemein zugegeben werden, daß die Nützlichkeit des Maulwurfs seiner Schädlichkeit bei weitem überwiegt.

und daß demzufolge alle diejenigen Gartenbesitzer und Landwirte überreicht und unrecht am Tierleben handeln, die dem Maulwurf unter allen Umständen nach dem Leben trachten, nur weil er ihnen durch seine gelegentlichen Wühlereien und das Aufwerfen seiner charakteristischen Hülsen in den freigelegten Rasenflächen usw. zeitlichen Ärger und Verdruß bereitet. Denn die sonstigen Befürchtungen und Verdächtigungen, daß der Maulwurf zur Befriedigung seiner nimmermüden Fresslust und des dadurch stets vorhandenen Nahrungsbedürfnisses neben animalischer auch vegetabilische Kost zu sich nehme, sind in der Praxis nicht erwiesen, für die Wissenschaft aber längst ganzstandslos geworden, da der ganze Beh- und Verdauungsapparat eines Maulwurfs ihm schon von naturwegen verbietet, sich von Pflanzen oder Pflanzenteilen zu ernähren. Vielmehr besteht seine Nahrung ausschließlich aus Verticillien und Gewürm aller Art und Größe, und selbst Frösche und Kröten, sowie die lästigen Erdgrillen oder Werran (Maulwurfsgrillen) werden von ihm gefressen und vertilgt, wodurch sich die Zahl der durch ihn alljährlich vertilgten Gartenschädlinge (die Kröte ist allerdings hiervon ausgenommen) eine ganz ansehnliche Höhe erreichen dürfte. Hierfür spricht schon der Umstand, daß sich der Maulwurf als Arbeitsfeld für seine Nahrungssuche mit Vorliebe solche Kulturlächen ausucht, die eben frisch beackert und bodenlocker gemacht worden sind, da er instinktiv vermutet, hier eine reiche Beute an Käfern, Larven und anderen tierischen Schädlingen machen zu können, weil der Pflug oder Spaten deren Kusentholtsplätze stört und sie zu Wanderungen und Bewegungen zwingt, bei denen sie leichter als verhaftet liegend vom Maulwurf abgefangen werden können. Sobald eine bestimmte Arbeitsstätte gründlich abgemacht ist, und Nahrungsbeute unlohnend wird, verläßt der Maulwurf von selbst und mit ihm auch die Spuren seiner Wirksamkeit, nämlich die unbrauchbaren Erdhöhlen, die übrigens selten in der Nähe des eigentlichen Wohnbereiches, sondern in der Regel nur auf den „Arbeitsfeldern“ angetroffen werden.

Man kann also wohl mit Recht behaupten, daß der Maulwurf einer der ständigen und zuverlässigen Feld- und Gartenpolizisten ist, und es deshalb notwendig erscheint, daß auch das große Publikum mehr wie bisher seine feid- und gartenwirtschaftliche Nützlichkeit anerkennt und ihn als guten Arbeitshelfer zu betrachten, der bei der Vertilgung und im Kampfe gegen unliebsame Gartenschädlinge die wirksamste und kostlose Unterstützung leistet, deren Wert die gelegentlich durch unbequeme Wühlarbeit verursachte Verärgerung überreichlich ausgleicht. (Emil Wienapp-Hamburg.)

Geschäftliches.

Der Schlossfeller, Schlossstraße 18, hat sich zur beliebtesten Einkehrstätte für Fremde und Einheimische entwickelt. Der harte Verkehr ist der beste Beweis für die gute Bewirtung. Warme Speisen zu erschwinglichen Preisen sind bereits von früh acht Uhr bis zur Ritterschloßstunde erhältlich, was für Reisende besonders angenehm ist. Zu erwähnen sind die Dienstboten und freitags stattfindenden Schachpartien mit südländischen Spezialitäten. Das Unternehmen besitzt eigene Fleischerei mit modernen Maschinenanlagen, sowie eigene Geflügelzucht und Schweinemastanstalt. Abends spielen im Erdgeschoss sowohl wie auch in der ersten Etage je eine gute Kapelle.

Verblüffend einfach

ist es, Kleider, Blusen, Gardinen usw. mit den weltberühmten echten **Deitmann's** Farben, Marke **Fuchslof** im Stern, in den prachtvollsten Farbtönen selbst zu färben. **Deitmann's** Farbe spart den Färber.

Es wäscht bleicht und desinfiziert gleichzeitig

Persil

das unübertroffene Wäschmittel

Du sparst damit und schonst die Wäsche!

Dr. Chem. Fabrik sucht **Vertr. u. Reisende**

errichtet ev. Niederlage. Tägliche Bedarfsartikel. Off. u. L. G. 1223 an Alia-Postamt, Leipzig.

Und doch!
Roman von Anny Wolke. Nachdruck verboten. Copyright by Anny Wolke, Leipzig.

„Ich weiß, daß Sie uns nicht ausstehen können,“ sagte er trockn. „Wir sind Ihnen wie die Tropfen verhaßt. Ich begreife das auch ganz gut, denn Gutes ist Ihnen von uns nicht gekommen. Mit uns ist auch gar nichts los, trotzdem Mutter und Esther immer so vornehm tun und wenn wir Daffo nicht hätten, dann wären wir vielleicht schon längst verhungert oder ich könnte Kammerjungfer spielen oder Nähmädchen werden. Verdient haben wir es nun gerade nicht um Daffo, daß er so drüberlich für uns sorgt. Er tut es nur, weil er mal — ich glaube, es ist schon ein Menschenalter her, Esther heiratete wollte. Die Mama hatte das so gemacht, denn geliebt hat er Esther nie. Der gute Daffo war für Esther aber viel zu langweilig, und während er schon im geheimen zur Hochzeit rüstete, schaffte sie sich einen jungen Künstler als Liebhaber an. Daffo kam dahinter und jagte sich zurück, und mit dem erträumten Reichtum war es für uns nichts.“

„Ich finde es ja schrecklich sentimental von Daffo, daß er für die sorgt, die ihn einst betrogen hat, aber wissen Sie, Mama versteht es so was so gut einem Pfand zu machen, und die hat wohl die ganze Geschichte arrangiert.“

Wenn ich könnte, wie ich wollte, dann ginge ich so weit als möglich von hier, denn wie Esther einst Daffo gefangen hat, der sich nie auch eine Spur für sie interessiert, so soll ich jetzt Anno fesseln, aber es paßt mir nicht, ich spiele in der Komödie nicht mit, ich liebe eben diesen großen, guten, dummen Jungen, der das ist und nicht weiß, was er tun soll, wenn seine kleine Manon nicht für ihn handelt.“

Und lachend und weinend zugleich fällt sie Tobst um den Hals, der fest ihr braunlockiges Köpfchen an seine Brust drückt.

Wieder wallt ein warmes Gefühl für das energische kleine Mädchen in meiner Brust auf, aber ich muß hart sein, will ich diese beiden dummen Kinder nicht ins Elend tragen.

„Man wird uns in der Gesellschaft vermissen, Fraulein von Bredow,“ sage ich sanft. „Kommen Sie bitte jetzt, und morgen wollen wir weiter darüber reden. Der Urlaub meines Bruders ist zu Ende. Morgen schon verläßt er die Dassenburg.“

Tobst öffnet schon den Mund, um zu widersprechen, aber mein Blick schüchtert ihn ein.

„Ich reife morgen, Manon,“ sagte er kleinlaut, „aber ich vertraue Jolande, die wird als treue Schwester bei Daffo für unser Glück wirken.“

Er sieht mich bittend ins Gesicht. Das ganze Glück der Kinderzeit, in der ich mit ihm gespielt, wo wir ganz eins gewesen, quillt in mir auf, und ich konnte diesem Blick nicht widerstehen — ich reichte ihm die Hand.

„Mein armer Junge,“ sage ich zärtlich und leise, „du weißt, daß meine und Daffos Wege auseinandergehen und daß ich bei ihm nichts für dich tun kann, aber so lange Manon in diesem Hause weilt, soll sie als deine Braut unter meinem Schutz stehen, wenn sie des Schutzes bedarf.“

Und da geschieht etwas ganz Unerwartetes. Ihr weiches, rösiges Mädchenantlitz preßt sich gegen meine Wangen, und dann drücken sich Manons warme, rote Lippen heiß auf meinen Mund.

„Ich liebe Sie,“ sagt die Kleine trocken. „Ich liebe Sie, denn Sie sind so gut, wie wir Bredows alle schlecht sind. Den Jungen da,“ sie zeigt lächelnd auf Tobst, während ihr die hellen Tränen über das Gesicht fließen, „lasse ich ruhig laufen. So was findet sich immer wieder zu den Frauen zurück, die immer die Kostanten für sie aus dem Feuer holen.“

„So, das ist der Abschied,“ sagte sie, Tobst einen herzhaften Kuß auf die Lippen drückend. „Ich warte auf dich, wie das bleiche Jungfräulein, bis auf den längsten Tag. Daß dieser längste Tag bald anbricht, soll nicht nur deine, sondern auch meine Sorge sein, du weißt ja, die Frau ist der Mann der Zukunft,“ also bitte — ich bin unglücklich „wegwart“ im wahren Sinne des Wortes.“

Sie ist fort, und ich stehe meinem Bruder wortlos gegenüber.

„Sie ist ein Kind, Jolande,“ sagt er weich, „und ich — liebe sie.“

Ich lege meine Arme um seinen Hals — zum erstenmal nach langer Zeit. Wie glücklich du bist, daß du lieben kannst,“ will ich sagen, aber ich schweige.

Er mochte mich auch so verstehen, denn auf dem freischen, hübschen Gesicht liegt ein tiefer Kuß, als er zärtlich sagt: „Könnte ich dich wenigstens glücklich sehen, Jolande. Mein Glück erlöste mich.“

Arm in Arm gehen wir zu den andern — Daffo tritt uns entgegen — eine ernste Frage in den Augen, auf welche keiner eine Antwort gibt. Dazwischen tönen die Geigen vom Tanzsaal herüber und Lachen und Klirren Klingel trifft mein Ohr.

Ich bin wie in einem seltsamen Bann, der sich erst löst, als Esther zu uns tritt und von Daffo einen Tanz begehrt.

Die Wagen haben die größte Zahl der Gäste entführt. Still liegt die Dassenburg am blinzelnden Rhein. Ich stehe am Fenster meines Zimmernachs. Im Osten dämmert das erste rosarote Licht empor. Von meinem Arbeitstisch quillt ein süßer, betäubender Wohlgeruch. Daffos verlassene Obergabe. Wie ich achlos liegen ge-

lassen, duftet mir, sorglich in frisches Wasser gestellt, in betäubender Süße entgegen.

Heller wird der rote Schein da draußen. Purpurn leuchtet er zu mir herüber, und die erste Schwalbe schließt durch die Luft.

Langsam zieht goldumflammt der zweite Oherstag herauf, langsam schließe ich vor der blühenden Frührotsprache die Augen.

Ich möchte schlafen, tief und schwer schlafen. — Bis in den hellen Tag hinein habe ich geirrt und dann bin ich mit den andern auf dem schimmernden Rhein zu Tal gefahren. Auf schaukelndem Schiffsstuhl ging es hinaus, in die Frühlingssprache hinein. Am Rastortum vorüber, weiter, immer weiter den grünen Rhein entlang. Ueberall Knospen, neues, junges Leben, nur in der Brust das dumpfe Gefühl des Gestorbenen. Jolande weicht diesen letzten Tag kaum von meiner Seite. Er geht noch heute, bald nach Beendigung unserer frühlichen Fahrt, Tobst plaudert am Bug des Schiffes mit Manon — auf seinem leichtfertigen, jungen Gesicht liegt es heute wie ein Schatten. Auch er empfindet das Weg des Abschiedes. Manon ist blaß, und wie im Jora lagert es um den kleinen roten Mund. Esther sieht in einem leuchtenden Kleide, mit einem großen, roten, mit Rosenblumen geschmückten Hut sehr verführerisch aus, trotzdem ich an das Bild der blauen Frau in Daffos Zimmer denke.

Daffo habe ich kaum gesehen. Zum Frühstück kam ich zu spät, und jetzt, auf dem Dampfer, weicht er kaum von Esthers und Tante Julias Seite, die übrigens auch Hilbert von Hagen und Guido von Wartburg an sich zu lassen weiß.

Ich plaudere mit Bedwih wie im Traum, und es ist mir, als würde ich seine Abwesenheit schmerzhaft empfinden, als müßte ich ihn halten, den interessanten Mann mit den weiseren Augen, dessen Worte mit so Herzen dringen und noch immer wieder seltsam bewegen. Die feuchte Glanz liegt der Frühlingsschein auf der alten Ruine Etahled. Hülfenschauer überall und dazwischen, wie verächtliche Vögel im Nest, die alten, dunklen Häuser von Bacherach im Frühlingssgrün.

Ich arme tief und schwer. Welch wildes Rauchen in der Luft, welch Singen und Klängen im schimmernden Frühlingsschein? Verden sind es, die hoch in die blaue, klare Lenzesluft emporsteigen. Schiffe ziehen vorüber, große und kleine. Weithin blähen sich die weißen Segel, und flimmernd liegt der Sonnenschein darüber. Die Dampfer jodeln darin: „Christus ist erstanden,“ und am Her steht man fromme Peter zur Kirche wallen.

„Ich werde diesen Oherstag nie, wie vergeblich,“ sagt Bedwih mit seiner weichen, müden Stimme zu mir, sich tief zu mir, die ich auf einem Feldstuhl sitze, herabbeugend. „Immer in den Tagen der Einsamkeit werde ich daran denken — an diesen Oherstag am deutschen Rhein.“

Hotel Stern
 Sonntag, den 2. September
Feiner Ball.
 Neue verstärkte Hauskapelle.
 Neueste Schläger.
 — Anfang 4 Uhr. —
Großstadt-Diele.
 Ergebenst ladet ein O. Otto.

Hotel Wettiner Hof
 Konzert- und Ballhaus.
 Sonntag, 2. September, 4 Uhr
 bringt die neueste Hauskapelle für
 Miesla die allerneuesten
Schläger.
Café Central.
 11 Uhr Frühkochen.
 Musikalische Unterhaltung wie üblich.
 Um regen Zuspruch bittet W. Franke.

Gasthof Münchritz.
 Sonntag, 2. Sept., zum Erntefest
 Unterhaltungskonzert, nachdem
feiner Ball, Anfang 5 Uhr.
 Ergebenst ladet ein Mar Mendisch.

Gasthof Mergendorf.
 Sonntag, den 2. September
großer Erntefestball.
 Zu regem Besuch ladet freundlich ein V. Röber.

Ilse Richter
Otto Espig
 beehren sich — zugleich im
 Namen ihrer Eltern — ihre
 Verlobung bekannt zu geben.
 Röderrau-Haushof Dresden
 2. September 1923.

Elsa Wachtel
Paul Richter
 Verlobte
 Weida, 2. September 1923.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme
 beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Eduard Gule
 sagen wir allen innigsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Miesla, Schützenstr. 25.

Nach kurzem aber schweren Leiden ent-
 schlief am Donnerstag abend 11 Uhr mein
 lieber Sohn, unser Bruder
Walter Kümmel
 im blühenden Alter von 14 Jahren.
 In tiefstem Schmerz
 die trauernde Mutter und Geschwister,
 Miesla, Bahndorferstr. 20, den 31. 8. 23.
 Die Beerdigung findet Montag nachm.
 8 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Nachruf.
 Nach längerem Krankenlager verstarb
 am 30. August 1923 unser Walgraveks-
 melker, Herr
Hermann Losemann.
 Wie betrauern den Verstorbenen als
 einen treuen und gewissenhaften Mit-
 arbeiter. Sein Andenken werden wir
 immer in Ehren halten.
 Die Direktion
 und Angehörigen der Linke-Gosmann-
 Landhammer Aktiengesellschaft
 West Miesla.

Schloßkeller
 Dresden Schloßstraße 16
 Bier- und Speisehaus. Weinlich sorgfältig geleiteter Küchen-
 betrieb. Jeden Dienstag und Freitag Schlachtfest.
 Eigene Schweinemetzerei, eigene Schlachtereien mit Motor-
 betrieb. Zum Ausschank gelangen: Kulmbacher Reidel-
 bräu, hell und dunkel, höchstprozentige Exportbierquali-
 täten. — Erismalische Preise. — Spezial-Vorförderer.
 Täglich 1/8 Uhr Röntgen-Konzert. — 2 Kapellen.

Vereinsnachrichten
 Gastwirtverein Miesla und Umgeg. Dienstag,
 4. 9., nachm. 1/5 Uhr Monatsversammlung beim
 Kollegen Hans Ulrich, Ortsteil Gröba. Preis-
 kommission eine Stunde vorher.
 Schneider-Jungfrau Miesla. Die nächste Monats-
 versammlung findet Mittwoch, 5. 9., abends 8 Uhr
 im Wettiner Hof statt. Erscheine, aller dringl. nötig.

Sonntag, am 2. 9. 23
Dschak - R. G. B.
 Verbandsspiel. Anstoß 4 Uhr.
 i. V. M. B. V.

Hotel Anton Müller
 — Dresden-A., Marienstraße. —
 Weinbürgerl. Haus. — Bäder. — Zentralheizung.
 Elektr. Licht. — Garten. — Telefon 13903.
 Schönstes Weinrestaurant. — Fein. Mittagstisch.
 Täglich Abendkonzert.

Die fortgeführten wöchentlichen Lohn-
 verhandlungen und die damit ver-
 bundenen dauernden Lohnverän-
 derungen, die von Tag zu Tag sich
 steigenden Anfragen u. Auskünfte
 jedweder Art zwingen uns, um die
 übrigen Arbeiten nicht zu vernachlässigen,
 nur noch in den Vormittagsstunden
 für unsere Mitglieder die Geschäftsstelle
 offen zu halten. Sobald die Verhältnisse
 wieder geregelter geworden sind, werden
 auch wir wieder nachmittags entgegen-
 kommen derweil das Büro geschlossen.
 Bis dahin bitten wir unsere Mitglieder,
 auch ihrerseits den besonderen Verhält-
 nissen Rechnung tragen zu wollen.
**Land- u. Forstwirtschaftl.
 Bez.-Verband Großenhain.**

An die Landwirte
 der Amtshauptmannschaft Großenhain.
 Nachdem die Städte der Amtshaupt-
 mannschaft Großenhain das dem Bezirks-
 verband gemeldete Vieh abgenommen
 haben bzw. in Kürze abrufen werden —
 welches dazu bestimmt war, die augen-
 blickliche Fleischnot zu lindern —, bitten
 wir die Landwirte, nunmehr ihre Ver-
 käufe mit den Fleischern der Städte
 wieder aufzunehmen. Wir bitten um
 möglichst reichliche Fleischlieferungen.
**Land- u. Forstwirtschaftl.
 Bez.-Verband Großenhain.**

Statt Karten.
 Die Verlobung ihrer Kinder
Magdalene und Hans
 beehren sich bekanntzugeben
 Masch.-Fabrikant **Franz Riedel**
 und **Frau** geb. Hänsel
 Gutsbesitzer **Emil Strehle**
 und **Frau** geb. Seyffert.
 Gröba, Elbe, den 2. 9. 1923. Gröba, Elbe. Dresden.

Die Verlobung ihrer Kinder
Elisabeth und Erich
 beehren sich anzuzeigen
Hedwig verw. Prasser
 geb. Taubenheim
Richard Schumann und Frau
 Martha geb. Kühne.
 Kobeln Jahnishausen
 September 1923.

Gruppe Unterelbe des Bezirkes Ostsachsen
Freie Schwimmer.
 Sonntag, 2. Sept., 2 Uhr nachm. im Hafen in Gröba
 großes Gruppen- und Werbeschwimmfest.
 Beteiligte Vereine: Meichen, Großenhain, Wein-
 böbia und Gröba-Miesla. Die Gruppeneitung.

Café Promenade.
 Heute Sonnabend **Konzert.**
 u. morgen Sonntag
Waldschlösschen Röderau.
 Sonntag, den 2. September
 feine öffentl. Ballmusik
 Anfang 5 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein Alfred Jentsch.

Sektellerei und Weinhandlung
Adolf Berner, Lichtensee
 empfiehlt ihre vorzüglichen
 Qualitätserzeugnisse
 bei günstigsten
 Preisstellungen.
Äpfel und Trauben
 zum Kelteren werden in jeder Menge zu
 Tagespreisen gekauft. — Abholung
 eventl. durch eigenen Wagen.
 Fernruf Gröditz Nr. 22.

Gasthof Heyda.
 Sonntag, 2. September, zum Erntefest
feine Ballmusik.
 Dazu ladet freundlich ein G. Sommer.
Gasthof Reußen. Erntefestball.
 Sonntag, 2. Septbr.
 Ventzin.
Gasthof Gröba.
 Sonntag, den 2. September
 feine öffentl. Ballmusik.
 Es ladet ganz ergebenst ein Paul Große.
„Admiral“ Bobersen.
 Sonntag, 2. Sept.,
 von 5 Uhr an große Ballmusik.

G. Heinig
 Frischgebr.
Stückfall
 auch zum Bugen
 geeignet
Langenberg
 Man verlange überall
Radeberger Pilsener!

Seine Verlobung mit
 Fräulein
Elisabeth Prasser
 gibt sich die Ehre anzu-
 zeigen
Erich Schumann,
 Jahnishausen.

Die Verlobung ihrer Kinder
Pauline verw. Gaumig
 das wir teilnehmenden
 Freunden und Bekannten
 hiermit anzeigen.
 In tiefer Trauer:
 Familie Kluge.
 Wopplitz, 1. Sept. 1923.
 Die Beerdigung erfolgt
 Dienstag nachm. 2 Uhr
 von d. Friedhofshalle aus
 Die heutige Nr. umfasst
 8 Seiten.

400 Millionen Wert
 (ablich für Dresden) 24 Bände
 Drahtausgabe. Raufe auch
 u. d. d. Sittengeschichte.
 Cufens u. W. K. d. Welt-
 geschichte, Raumann-Bügel
 u. andere größere Werte
 u. ganze Bibliotheken u.
 höchsten Preisen. Nur fest-
 verbindl. Angebote finden
 Beachtung. S. W. Seidel,
 Antiquar, Preisg. Nürn-
 berger Str. 33. Bear. 1874.

2 Deckbetten
 liegen zum Verkauf.
 Erhöhter Kopfbetten-
 ein- und Verkaufsgeläh.
Razi Hofmann,
 Dommua 4.
Metallbetten
 Stahlmatr., Rinderbetten
 dir. an Preis. Kat. 49 T frei.
 Eisenwerkfabrik Stahl (Tbr.).

Bücher
 kauft
 Buchhandlung Riegler
 Dresden, Strubestr. 24.
 selbständiger
Klavier- u. Pianobauer
 stimmer
 fr. i. m. Hof-
 pianofabrik.
 tätig, b. 5. zu tun. Werte
 Aufträge unt. „Stimmer“
 an Tagesl. Miesla. Repara-
 turen fachgemäß u. preisw.
 Werlende wöchentlich
 mehrere
Waggons Obst, Gemüse
 und **Kartoffeln**
 a. d. d. d. d.
 Tages-
 preis. Curt Volkmar, Al-
 tesfeiler, Str. 6, Garsberg.

**Freie Badwaren-
 Preise.** Markt
 1 Brotchen 30000
 1 Pfd. Brot 85%, 170000
 1 Pfd. Brot 70%, 180000
 1 Pfd. Zwieback 175000
 Backeib 1. 1 Pfd.
 Mehl, Brotchen 60000
 Für einen langen Kuchen
 wird 1/2 Stunde Arbeits-
 lohn berechnet.
 Veranlaßt durch die fort-
 währende Preisänderung
 hat die unterzeichnete
 Innung beschlossen, bei
 Einfachheit halber den
 Sachlohn für Selbstver-
 sorgerdrot ab 1. Sept.
 durch eine Abgabe von
 Backgut zu ersetzen. Es
 werden 4 Pfund Brot
 zurückgegeben bei Abgabe
 von 6 Pfund Korn oder
 3 1/2 Pfund Mehl.
**Bäckerinnung
 Riesa.**

Gasthof Zeithain
 Sonntag, zum Erntefest
 von 6 Uhr und Montag
 von 7 Uhr an
große öffentl. Ballmusik.
Gasthof Glaubitz.
 Sonntag, zum Erntefest
 von 5 Uhr an
feine Ballmusik
 wozu freundlich einladet
 Otto Donsch.
 Dienstag,
 d. 4. Septbr.,
 abds. 8 Uhr
 Versamm-
 lung in der
 Elterstraße
 Bismarck-
 Vortrag.
 Pünktliches u. zahlreiches
 Erscheinen wird erwünscht.
 Der Vorstand.

Am 30. August verschied
 nach langem, schwerem
 Leiden mein lieber Mann
Herr Kurt Heinrich.
 In tiefem Weh
 Eise Heinrich
 und Hinterbliebene.
 Die Beerdigung erfolgt
 Montag 1 1/2 Uhr von der
 Kapelle in Gröba aus.

Heute morgen 4 Uhr
 entschlief sanft und ruhig
 unsere liebe Mutter, Groß-
 und Schwiegermutter
Frau
Pauline verw. Gaumig
 das wir teilnehmenden
 Freunden und Bekannten
 hiermit anzeigen.
 In tiefer Trauer:
 Familie Kluge.
 Wopplitz, 1. Sept. 1923.
 Die Beerdigung erfolgt
 Dienstag nachm. 2 Uhr
 von d. Friedhofshalle aus
 Die heutige Nr. umfasst
 8 Seiten.

Apenninen und Balkan.

Der italienisch-griechische Streit — einstweilen in der Form eines Notenkampfes geföhrt — findet seine persönliche Herdichtung in dem launigen Wett zwischen dem Christen Mussolini und der vielstimmigen Schale des Ministerpräsidenten Venizelos.

Somit Entschlüsse augenblicklich geföhrt werden muhten, hat die Wiener Regierung das Richtige, sogar allein mögliche getan: sie teilte die Forderungen Italiens. Alles, was Mussolini an Unterhandlung, an unterwürfigem Ausdruck

Einstweilen beantwortet Italien diese Verluste des griechischen Staates, seine Würde zu retten, mit Kriegsdrohungen und macht nur wenig Miene, sich um das Ausbedürfnis Europas dabei zu kümmern.

Die griechische Antwortnote.

Zeitweise Ablehnung der italienischen Forderungen. Athen. Die griechische Antwortnote ist Donnerstag abend der italienischen Gesandtschaft durch den Chef der politischen Sektion im Ministerium des Aushen übergeben worden.

Die „Agence d'Athens“ meldet: Die Behauptung der italienischen Presse, daß die griechischen Blätter eine jenseitige Kampagne gegen Italien und besonders gegen die italienische Militärmission geföhrt hätten, was für die Verantwortlichkeit oder sogar für die Mitwirkung der griechischen Regierung in Sachen der Ermordung der Mitglieder der italienischen militärischen Delegation beweiskräftig sei, rufte in Griechenland großes Erstaunen hervor.

Das Programm des Reichswirtschaftsministers.

Berlin. Zu Beginn der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Reichswirtschaftsministers und des Außenhandelskommissionars, die sich mit der Lage der deutschen Wirtschaft und den sich hieraus für die Zukunft der Außenhandelspolitik ergebenden Maßnahmen beschäftigte, wies der Reichswirtschaftsminister zunächst auf den Ernst der Lage hin, indem er einen Ueberblick über die Folgen gab, die sich aus dem launigen Wett zwischen der Mark und dem Auslandsergebnis ergeben.

Die Betriebe könnten die Löhne nicht mehr ausbringen. Gemessen am 30. August hätten sich die Löhne etwa seit Ende Juni drei- bis viermal schneller gesteigert als die Markentwertung. Kein Entwertungsausgleich vermag auch nur annähernd mit der Geldentwertung zwischen Rechnungsaufstellung und Zahlungseingang Schritt zu halten.

Unter Hinweis auf die Absicht der Reichsbank, Wechsel und Goldnoten einzuführen, führte der Minister weiter aus, es müsse erreicht werden, daß sämtliche Devisen zwangsläufig in die Reichsbank fließen, was für die Möglichkeit der Beeinflussung des Devisenmarktes von wesentlicher Bedeutung ist.

Der Minister wies sodann auf die Notwendigkeit einer Senkung der Kohlenpreise hin, indem er den Ernst der Lage an Hand der folgenden Ausführungen betonte: Diese betrug im Mai 814 Millionen Goldmark, im Juni 880 Millionen und im Juli 115 Millionen Goldmark.

Zur Frage der Kohlenpreise betonte der Minister die Notwendigkeit, daß der Kohlenpreis die Weltmarktpreise nicht übersteigen dürfe. Sei dies durch eine Senkung der Kohlenpreise nicht zu erreichen, so müßte im Notfall auch für

einzelne Sonderabstreife die Kohlensteuer zeitweilig herabgesetzt werden.

Auch auf den übrigen Gebieten der Wirtschaft müsse, sobald es gelinge, irgendwie den Geldentwertungsausgleich bei den Warenpreisen zu befestigen, eine scharfe Revision der Rohstoffpreise eintreten.

Zur Frage der Ausfuhrkontrolle und der Ausfuhrabgabe übergehend bemerkte der Minister, dies sei für ihn keine Frage des Prinzips, sondern wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit. Die Ausfuhrabgabe habe den durch die Differenz des einheimischen und des auswärtigen Lohnniveaus entstandenen Gewinn erfassen und die Ausfuhrkontrolle die Verschleuderung der Waren verhindern sollen.

Wegen den Abbau der Außenhandelskontrolle sei von Arbeitnehmersseite geltend gemacht worden, daß sich hier die Ausdehnung der Arbeitnehmer aus der Mitwirkung an den allgemeinen Wirtschaftsprüfung seines Gewerkschafts anbotne, die er in den Außenhandelsabstreifen erlangt habe.

Zum Schluß: drückte der Minister die seine Ueberzeugung aus, daß das deutsche Volk, aus der Not getrieben, das Problem der Volksgemeinschaft als erstes Volk lösen und den Weg unter den Völkern wieder erobern werde, an den es gehöre.

Am Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommene Rede des Ministers und die darauf folgende allgemeine Aussprache stellte der Vorsitzende des Reichswirtschaftsministers den Ueberblick über die wirtschaftspolitischen Maßnahmen getroffen werden müssen, um anstelle der heutigen Währung eine neue stabile zu setzen.

Mit diesen Problemen wird sich in der nächsten Woche der Währungsausschuß und der Unterausschuß des Außenhandelskontrollsausschusses für Ausfuhrbedingungen befassen.

Nach Schluß ihrer Beratungen wird dann der Wirtschaftspolitische Ausschuß gemeinsam mit dem Außenhandelskontrollsausschuß über die endgültigen Vorschläge beschließen.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie zur Wirtschaftslage.

Wie verlautet, beabsichtigt der Reichsverband der Deutschen Industrie, nicht zuletzt unter dem Eindruck der Rede des Reichswirtschaftsministers, ein Programm auszuarbeiten, das positive Vorschläge zur Bekämpfung der deutschen Wirtschaft machen werde.

Inflationsstich zwischen jugoslawischen Nationalisten und italienischen Faschisten.

Aus Ragusa wird gemeldet, daß einige Mitglieder der Organisation jugoslawischer Nationalisten dem italienischen Regimentskapitän Beincos auf offener Straße sein Faschisten-Abzeichen abrißen.

Die Londoner Blätter mahnen zur Mäßigung.

London. Die Presse befaßt sich eingehend mit dem italienisch-griechischen Konflikt. Die Blätter rufen der italienischen Regierung Mäßigung an und treten für die Vermittlung der Streitfrage an den Völkerverbund ein.

Wutsch-Pläne?

Die sozialdemokratische „Münchener Post“ veröffentlicht einen alarmierenden „Erkennt die Gefahr“ überschriebenen Aufruf an die Bevölkerung, gegenüber angeblichen Wutschplänen von nationalsozialistischer Seite wachsam zu sein und ruhig Blut zu bewahren.

In einem zweiten Artikel wird das Gerücht verzeichnet, daß am Sonntag anläßlich einer Gedankfeier, der Kronprinz Rupprecht, Hindenburg und Ludendorff beizubehalten sollen, in Nürnberg die Monarchie ausgerufen werden soll.

Die Antwort für Italien unannehmbar.

Rom. Nach einer Stefanimeldung gab Mussolini im Ministerrat den Wortlaut der Antwort der griechischen Regierung bekannt. Die Antwort sei unannehmbar. Es seien infolgedessen entsprechende Beschlüsse geföhrt worden.

Die Italiener haben Korfu besetzt.

Die Panos aus Athen meldet, haben die Italiener gestern nachmittags Korfu besetzt. Diese Nachricht rief in Paris Bestürzung und Enttäuschung hervor.

Zur Besetzung Korfus durch die Italiener melden die Blätter aus Rom folgende Einzelheiten: Ein italienischer Torpedobootsbesatzung erschien gestern vor Korfu und der Kommandant forderte die griechische Besatzung zur Uebergabe auf.

Die Antwort für Italien unannehmbar.

Rom. Nach einer Stefanimeldung gab Mussolini im Ministerrat den Wortlaut der Antwort der griechischen Regierung bekannt. Die Antwort sei unannehmbar. Es seien infolgedessen entsprechende Beschlüsse geföhrt worden.

Die Italiener haben Korfu besetzt.

Die Panos aus Athen meldet, haben die Italiener gestern nachmittags Korfu besetzt. Diese Nachricht rief in Paris Bestürzung und Enttäuschung hervor.

Zur Besetzung Korfus durch die Italiener melden die Blätter aus Rom folgende Einzelheiten: Ein italienischer Torpedobootsbesatzung erschien gestern vor Korfu und der Kommandant forderte die griechische Besatzung zur Uebergabe auf.

ring Stresemann steht nunmehr der Stilllegung unserer Wirtschaft und der damit verbundenen überhandnehmenden Arbeitslosigkeit vor schmerzlichen Entschlüssen. Da kann an alle Menschen von Vernunft und Verantwortungsgesinnung nicht eindrucklich genug die Bitte gerichtet werden, wachsam Blut zu bewahren und alle Decker von rechts und von links vom Leibe zu halten, die vielleicht aus noch so ehrenhaften Motiven heraus mit dem Kopf gegen unüberwindliche Tatsachen rennen und damit nur unnützlich Unheil anrichten. Ebenso frevelhaft ist das ewige Spiel mit dem angeblich unvermeidlichen Bürgerkrieg. Haben wir Deutsche unter uns wirklich so verschiedenartige Interessen, daß wir uns gegenseitig verfeinden müssen? Müßten wir als einziges Volk der Welt immer aufs neue das Schauspiel bieten, daß wir uns nicht über unsere grundlegenden Lebensfragen verständigen können?

Der Anschluß an Deutschland.

Ein Aufruf der sozialdemokratischen Arbeiterpartei.
Wien. Die Arbeiterzeitung veröffentlicht einen Aufruf der sozialdemokratischen Arbeiterpartei für die Neuwahlen zum Nationalrat am 21. Oktober dieses Jahres. Der Aufruf wendet sich in scharfen Worten gegen die Sozialistengesetzgebende Regierung, die um den Preis der Unterwerfung unter den französischen Imperialismus die Krone stabilisiert habe und auf Beseitigung der Republik hinarbeite. Es gelte, die Republik zu festigen, die Regierung sei als Regierung der Reaktion zu stärken. Wir Sozialdemokraten, heißt es im Aufrufe, betrachten alle als Verräter am deutschen Volke, welche die Entscheidung über die deutsche Einheit vom ausländischen Willkürherrscher abhängig machen, mögen das nun die von Frankreich besetzten Separatisten im Rheingebiet oder die Schwarzen im Deutsch-Ostereich sein. Unsere wirtschaftliche Zukunft und unsere politische Selbständigkeit werden erlangen und gesichert im Rahmen des gewaltigen deutschen Siebzigmillionenvolkes, nicht in einem von allen Nachbarstaaten unerträglich abhängigen Kleinstaat. Ferner bleibt unser Ziel der Anschluß an Deutschland.

Neue unerhörte französische Verfügungen.

Dortmund. Nach einer Verfügung des Generals Degoutte ist es verboten, die Qualität des Koffees eigenmächtig zu ändern und ihn zu verfeinern. Bei Rumbestellungen werden die verantwortlichen Direktoren mit Geldstrafen bis zum doppelten Werte des in der Qualität veränderten Koffees belegt und mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft. Alle Verlonen, die mit der Aufsicht über die Ausbeutung der Bergwerke und Kohlenfelder betraut sind, überhaupt alle Wirtschaftlichen an Vergehen dieser Art werden mit Geldstrafen bis 100 Millionen Mark oder Gefängnis bis zu sechs Jahren bestraft.
Eine weitere Verfügung Degouttes ordnet an, daß in allen Bergwerken und Nebenanlagen, welche die Kohlenfelder nicht bezahlt haben und die Reparationsleistungen nicht ausführen, die geförderten Kohlen, Koks und Nebenprodukte gleich bei der Auftragsstellung zu Gunsten der Besatzung beschlagnahmt werden. Nur in gewissen Ausnahmefällen können durch den Präsidenten der internationalen Kontrollkommission den Hütten und Bergwerken besondere Ermäßigungen erteilt werden, um die Bestände zu bearbeiten oder einen Teil davon wegzunehmen. Rumbestellungen werden mit mindestens hundert Millionen Mark Geldstrafe oder Gefängnis bis zu fünf Jahren belegt. Die Verwendung des Hüttenkoffees zu häuslichen Zwecken ist verboten.
Wien. Dem Besatzungsamt der Stadt Wien ist ein Schreiben der französischen Besatzungsbehörde zugegangen, nach der die Stadt Wien mit einer Geldstrafe von 8000 Franc wegen angeblicher Störung der unterirdischen Leitung des Rheinlands belegt wird. An seiner Stelle ist hier bekannt, daß im Wiener Bezirk das Rheinlands irgendwo geführt sein soll. Die deutschen Behörden erfahren zum ersten Male durch die Verbürgung der Strafe von diesem Vorkommnis.

Der Pariser Sozialist Jourment gegen die Ruhrbesetzung.

Paris. Die „Populaire“ meldet, hielt der Präsident des Generalrates des Departements Var, der Sozialist Jourment, bei der Eröffnung des Generalrates eine Rede, in der er u. a. erklärte: Es ist nicht zweifelhaft, daß augenblicklich die öffentliche Meinung der Welt unsere Haltung nicht billigt. Mit Ausnahme einiger auswärtiger Politiker, deren Erklärungen unsere offiziöse Presse mit Vorliebe wiedergibt, erheben sich fast in allen Ländern der Welt Führer und Mächtigste aller Parteien gegen unsere Anträge. Es handelt sich dabei um die Reparationsfrage. Ueber den Grundgedanken der Verpflichtungen, die Deutschland auferlegt sind, kann kein Streit sein. Der Grundgedanke ist gerecht, er steht im Friedensvertrag; aber dieser erkennt an, daß Deutschland nur soweit Reparationen zu leisten hat, als es dazu imstande sein wird, und daß seine Verpflichtungen in seiner Zahlungsfähigkeit ihre Grenze haben. Deshalb wendet sich Jourment gegen die Ruhrbesetzung. Ohne von den Kosten sprechen zu wollen, die sich Frankreich auferlegt und infolge deren mehrere hundert Millionen ins Budget eingestellt werden mußten, habe Frankreich seit der Ruhrbesetzung nur ein Viertel der Kohlen erhalten, die Deutschland in der gleichen Zeit des Vorjahres lieferte. Der Wert des Frankens sei gefallen, das Leben teurer geworden. Außerdem bestehe die Gefahr, daß Deutschland, welches schon krank sei, auseinanderfalle. Wie wolle man da noch hoffen, von Deutschland

Die Heimkehr von den Fleischtöpfen.

Berlin, den 30. August 1923.
Aus Ostland wird uns geschrieben: Mitternachts Morgensicht fällt über die schwarz drohenden Strandkiefern. Ganz eilig aber kehrt der Osten in Blut und Feuer. Viele kleine Schritte fallen in den engen Gartenstraßen, die zum Bahnhof führen. Gruppen von Knaben und Mädchen ziehen dorthin, mit Köpfchen und Nudeln. Hinter den verhängten Herkulesfiguren wohnt die Mutter. Denn heute ist die Adresse der reichsdeutschen Ferienkinder. Zum Abschied am Bahnhof sind viele gekommen. Bierschein Tage lang haben sie eigentlich Abschied gefeiert, da sich der Termin ihrer Abreise über zwei Wochen hinausgeschoben hatte und keine Gelegenheit auf einem Dampfer zwischen Hebel und Stettin sich bieten wollte. Da brachte manche Spenderin mit großem Herzergut ein Speck- und Butterpaket, eine Tüte mit halbsüßem Backwerk und Süßigkeiten. Noch umfangreicher wäre das nahrhafte Paket ausgefallen, wenn nicht auf dem Papier der deutschen Besatzung das seit gedruckt Verbot gestanden hätte, den heimkehrenden deutschen Kindern größere Pakete mitzugeben. 20 reichsdeutsche Ferienkinder reisen heute ab. Vorwiegend ist's Berliner Jungen, Knaben und Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren. Und jedes bildet den Mittelpunkt eines Familientrailes. Verwandte, Bekannte haben sich eingefunden. Es ist, als ziehe der Sonnenschein des ganzen Kaufes in die Fremde. Dann liebgewonnen hat man die kleinen Gäste wohl überall und in der Abschiedsstunde springen Verzensungen auf. Hier und dort in den Gruppen tauchen alte liebe Gestalten auf, legen ihre Hände auf die Schultern der Kinder: „Arme, arme Kinder,

Reparationen zu erhalten? Treffe nicht dadurch Frankreich sich selber? Jourment sprach sich dann dafür aus, daß die Sache an den Völkerverbund oder vor das Saager Schiedsgericht gebracht werde. Wie oft habe man Deutschland vor dem Völkerverbund den Vorwurf gemacht, daß es das internationale Schiedsgericht ablehne. Wollte man jetzt Frankreich der Kritik aussetzen, die man berechtigter Weise an dem deutschen Kaiserreich übte?

Deutsche Reparationsgegenrechnung.

Die Besetzungen Deutschlands zu den ehemals feindlichen Ländern werden geregelt durch das Völkerrecht und durch den Versailler Vertrag. Den Ruhr-einbruch nach dem Völkerrecht zu rechtfertigen haben Frankreich und Belgien nicht einmal versucht. Dagegen berufen sie sich auf den Versailler Vertrag, der eine Ausdehnung der Besetzung über die im Vertrage ursprünglich vorgesehenen rheinischen Gebiete unter gewissen Umständen angeblich zulassen sollte. Von deutscher Seite ist sofort nach dem Einbruch ohne Unterlass auf die Unhaltbarkeit dieser Behauptung hingewiesen worden, leider ohne daß der deutsche „Scharlach nach dem Recht“ im Ausland irgend ein irgendwie nennenswertes Echo gefunden hätte.

Jetzt endlich finden wir Unterstützung, indem sieben Monate nach der Besetzung des Ruhrgebietes die englische Regierung in ihrer bekannten Note an Belgien und Frankreich förmlich schreibt: „Die höchsten juristischen Autoritäten in Großbritannien haben die britische Regierung dahin beraten, daß das französisch-belgische Vorgehen der Ruhrbesetzung keine durch den Friedensvertrag gerechtfertigte Sanktion ist.“

Auch gegen den passiven Widerstand hat England, wie wir aus seiner Note wissen, nichts einzuwenden.

Es ist also festzustellen, daß erstens der Einfall ins Ruhrgebiet ein Bruch des Völkerrechts und des Versailler Vertrages ist, und daß zweitens alle gegen die Abwehrkräfte des passiven Widerstandes ergangenen französisch-belgischen Maßnahmen gegen jedes Recht verstößen.

Professor Keynes weist in einem Artikel in der englischen Wochenschrift „The Nation“ nach, daß Frankreich, wenn es die englische Auslegung des Versailler Vertrages über die Ruhrbesetzung anfecht, verpflichtet ist, den englischen Vorschlag zu einer schiedsgerichtlichen Regelung anzunehmen. Lehne Frankreich diesen Vorschlag ab, so könne entweder der Völkerverbund oder die Vollversammlung des Völkerverbundes die Frage zur gutachtlichen Beurteilung dem „Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof“ überweisen.

Wie übrigens aus dem jetzt vorliegenden Wortlaut der englischen Note hervorgeht, hatte Frankreich den Einwand erhoben, daß England doch bei zwei früheren Gelegenheiten in einem gemeinsamen Ultimatum die Besetzung angedroht und außerdem an der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort teilgenommen hat. Jetzt gibt England zu, daß diese Drohungen und diese Teilnahme im Friedensvertrage nicht begründet und daß eine solche Untätigkeit als eine Drohung mit der Wiedereröffnung des Krieges gleichzusetzen ist. Durch Ruhrdruck, Vergehen oder Verbrechen angerichteter Schaden muß nach dem Völkerrecht aller Länder, wie auch nach dem Völkerrecht dem Geschädigten durch den, der den Schaden verursacht, ersetzt werden.

Ueber kurz oder lang wird ja doch einmal eine Körperschaft zusammentreten müssen, die über das entscheidend muß, was Deutschland nun wirklich noch an seine früheren Kriegsgegner zu zahlen hat. Diese Körperschaft wird dann auch darüber ein Wort zu sagen haben, welche Entschädigungsansprüche Deutschland aus der widerrechtlichen Ausdehnung der Besetzung und ihren Folgen, namentlich aus dem Kampfe gegen den passiven Widerstand, für das Reich, die Einzelstaaten, die Gemeinden und die Bewohner machen kann.

Zeit über 100 Deutsche sind ermordet worden.

Keinen Ort im Einbruchgebiet gibt es, aus dem nicht dauernd die schmerzlichen Liebergriffe der Besatzungstruppen gegen die wehrlose Bevölkerung, Vergewaltigungen und Mißhandlungen aller Art, besonders Auspeitschungen gemeldet werden.

Zahllose, treu zu Eid und Pflicht stehende Beamte wurden von Haus und Hof vertrieben; andere schmachten zusammen mit den Häusern der Industrie, die sich nicht den Befehlen der Eindringlinge beugen, und sonstigen vaterlandsliebenden Deutschen, die aus nützlichen Gründen zu hohen Strafen verurteilt wurden, im Gefängnis.

Und wie wird mit unserem Volkvermögen — um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen — Schindluder getrieben!

von den Schmandköpfen fort in die fettarme, butterlose Welt. Welche, gute Wünsche springen durch die Gruppen, aber die Köpfe hinweg und werden in Kinderhänden gerannt: „Lapfer sein. Im anderen Jahre kommt ihr wieder.“ Wenn Gelegenheit zum Schinken ist, folgt ein Speckpaket. Da werden noch zwischen Tischen und Tränen und Händeschütteln fremde Weißheine in die Kinderhände gedrückt. Man will ja, daß den Heimkehrenden das Darben erleichtert wird. Gefährlich, wohlgenährt sehen alle, alle aus. Eine heilige Frage von Gruppe zu Gruppe wegen der Gewichtszunahme steht, daß die Ferienkinder 8-17 Pfund in etwa zehn Wochen zugenommen haben. Kussküssen werden die Augen mancher Mütter beim Empfang der jungen Tochter, die sich aus ihrer Badschiffmagerkeit herausgeschält und hübsche runde Formen einer vollendeten jungen Dame angenommen hat. Unter den Huden haben einzelne wirkliche Ausbarden bekommen wie bunte Engelsköpfe alter deutscher Dorfkirchen. Eine gute Zeit vor Ausbruch des Auges hat sich die Schor hier verarmt. Abschiedsgrüße fliegen über die stille, blaugewolkte Meereshöhe, zu den lebenden bleichen Segeln kleiner, ferner Inselboote. Nun steigt der Bahnhofs aus den dichten Strandkiefern und rollt hart am Meer weiter. Er kommt von der fernsten Küstengegend, hat dort die Reisenden der Fremden Dampfer aufgenommen und bringt den deutschen Ferienkindern einen lauberen Sonderwagen. Ueber die engen Wiesenwege, die gleich braunen Ämten die grüne Engigkeit schneiden, zumpeln und raseln ländliche Fuhrwerke mit deutschen Pufen. Die alte tiefe Landpostkutschke mit dem stummen Kutschknecht, der die Mähne im Wind schüttelt, kein Freund vom Trab ist, möchte am liebsten direkt ins Klertumsmuseum rollen. Mit Windhülle hat sie der hochwürdige gelbe Handwagen einer hohen Rührerei über-

Unerbört ist der Raub an barem Gelde durch Einbruch in Banken, andere öffentliche Kassen und in die Druckerien, in denen die Kassenscheine hergestellt werden, durch Beschlagnahme von Geldtransporten, und durch offenen Überfall auf Straßenpassanten. Es handelt sich hier um Tausende von Millionen.

Die Requisitionen stellen nichts anderes dar, als einen verkleideten Diebstahl.

Unermehlicher Schaden wurde den Eisenbahnen des alt- und neubesteten Gebietes durch die „Regie“ zugefügt. Die Schienenwege sind zum Teil zerstört, desgleichen das rollende Material, und wie in den Bahnhöfen der militarisierten Strecken gehäuft worden ist, dürfte noch in aller Erinnerung sein.

Mäher wurden zerstört, Bergwerke und andere industrielle Anlagen durch Stilllegung und sonstige „Angriffe“ aufs schwerste geschädigt.

Die Wohnungen der Arbeiter werden natürlich ohne Entschädigung mit „Regie-Eisenbahnen“ oder landfremden Kohlen- und Koks-Verladern belegt und selbstverständlich „pfleglich behandelt“!

Hunderte von Hotels und von Räumen in öffentlichen Gebäuden, industriellen und kaufmännischen Betrieben sind für die „friedliche Ingenieurkommission“ und für Zwecke der Besatzungstruppen beschlagnahmt.

Sicherlich eine reichhaltige, aber nicht vollständige Liste!

Für all das werden wir Entschädigungen fordern müssen, und zwar wird nicht daran zu denken sein, daß diesen Entschädigungen der heutige Kurs der Mark oder derjenige zur Zeit etwaiger Verhandlungen zugrunde gelegt wird, sondern es muß dies der Markkurs von Anfang Januar 1923 sein, da die rapide Entwertung der Mark ja zum allergrößten Teil durch den Ruhereinbruch bedingt ist und mit Zug und Recht gleichfalls in die deutsche Reparationsgegenrechnung eingestuft werden könnte.

Wir werden — dessen sind wir fest überzeugt — bei solchen Forderungen England auf unserer Seite haben, denn nirgends in der Welt werden ja Eigentumsverbrechen so schwer bestraft, wie in England.

Mit England selbst hätten wir übrigens, abgesehen von dem erwähnten Völkerverbruch in der Düsseldorf Angelegenheit, noch ein anderes Dämon zu rufen. Professor Keynes hält in seinem oben angezogenen Artikel Lord George vor, daß er das Völkerrecht auch dadurch verletzt habe, daß er Reparationen für die Pensionen verlangte.

Unsere Gegenrechnung muß unter allen Umständen zu gewaltigen Abstrichen an den Reparationsforderungen unserer ehemaligen Kriegsgegner führen.

Die russische Ausfuhr nach Deutschland.

Wien. Das Mitteil der Berliner bolschewistischen Handelsvertretung Korobotschin macht in der „Wirtschaftskaja Schin“ interessante Angaben über die Entwicklung der Tätigkeit der Berliner Handelsvertretung. Diese hat von Beginn ihrer Tätigkeit, d. h. vom März 1921 bis zum 1. April 1922 Waren für 2 625 911 Goldrubel verkauft und vom 1. April bis zum 1. Oktober 1922 für 3 732 305 Goldrubel. Vom 1. Oktober 1922 bis zum 1. April d. J. sind durch die Handelsvertretung Waren für 1 198 752 Goldrubel verkauft worden. Die erste Stelle in der russischen Ausfuhr nimmt Weizen ein, es folgen Tabak, Flach, Asbest, Borsten, Rohleder, Hanf und Rohhaar. Die meisten Waren, die nicht durch die Handelsvertretung der Berliner Handelsvertretung verkauft worden sind, wie Raphta, Holz und Getreide, sind in der oben angeführten Statistik nicht enthalten. Korobotschin erwähnte u. a., daß viele russische Exportwaren ohne Spezifizierung und Fakturierung eintrafen, wobei die bolschewistische Handelsvertretung genötigt war, eine komplizierte Arbeit zu verrichten, um die Waren in einen solchen Zustand zu versetzen, daß sie den deutschen Käufern übergeben werden konnten. Aber auch in dieser Beziehung sei in letzter Zeit eine Besserung eingetreten. Infolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage Deutschlands können viele russische Exportwaren in Deutschland selbst nicht abgesetzt werden und Deutschland spielt nur die Rolle eines Transitlandes. Aber bis zu einem gewissen Grade sei Deutschland der Zentralmarkt, auf dem die Rohstoffe und Kolonialwaren heimische aller Länder feilten würden. Einmal dürfte nicht vergessen werden, daß Deutschland für Rußland dadurch wertvoll sei, daß es eine Menge russischer Rohstoffe verarbeite, die darauf ins Ausland ausgeführt würden.

Der Völkerverbund zur Saarfrage.

Genf. Die Tagung des Völkerverbundes wurde gestern vormittag unter dem Vorsitz des spanischen Mitgliedes Schil eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen u. a. vorbereitende Maßnahmen für die künftige Volksabstimmung im Saargebiet, Demission des kanadischen Mitgliedes der Regierungskommission Nord und Bestätigung des Ersatzmitgliedes der Regierungskommission des Saargebietes. Wie bei früheren Tagungen ist auch diesmal eine Abordnung des

Gaudebrates des Saargebietes im Wert eingetroffen. Die Aufmerksamkeit soll vor allem auf die Notlage der Staatspensionisten und der Kriegsbekämpften im Saargebiet gelenkt werden.

Die Unruhen in Barcelona.

Nach einer Opaanmeldung aus Barcelona wird mitgeteilt: Eine Gruppe Terroristen ist mit Revolvern bewaffnet in das Büro eines Getreidehändlers eingedrungen, hat den sich energisch wehrenden Kassierer niedergeschossen und darauf mit der Rasse die Flucht ergriffen. Auf der Straße hätten Publikum und Gendarmen die Räuber verfolgt. Es habe sich ein Revolververkauf entsponnen. Ein Gendarm und neun Passanten seien verletzt worden, darunter einer schwer. Fünf Handbitten wurden verhaftet. Sie müßten gegen die Menge geschickt werden. Später wurden noch neun weitere Verhaftungen vorgenommen.

Der italienisch-jugoslawische Streit um Fiume.

Gestern hat die jugoslawische Regierung die endgültige Antwort bezüglich der neuen italienischen Vorschläge in der Fiume-Frage abgegeben. Die Note umfaßt drei Abschnitte: 1. wird von der jugoslawischen Regierung festgestellt, daß Italien Vavos und Delta als jugoslawisch anerkannt habe. Sodann begründet die jugoslawische Regierung, daß die Klärung des Falles von Vavos und des Deltas innerhalb von fünf Tagen zu erfolgen hat. Schließlich nimmt die jugoslawische Regierung den italienischen Antrag an, daß die Verwaltung der Stadt Fiume von einer paritätischen jugoslawisch-italienischen Kommission zu führen ist.

Vor neuen Kohlenpreiserhöhungen.

X Berlin, 31. August. Die gestrigen Lohnverhandlungen im Kohlenbergbau endigten mit einem Scheitern. Der für das Ruhrrevier einen Schichtlohn von 9 Millionen Mark und für das mitteldeutsche Braunkohlenrevier von 8,45 Millionen Mark für die laufende Woche vorlieht. Die heutige Sitzung des Reichskohlenrats wird sich im Hinblick an diese Lohnverhandlungen mit der neuerlichen Erhöhung der Kohlenpreise befassen.

Für Abbau der Kohlensteuer. — Einführung der Goldrechnung.

X Berlin. Der Steuerentscheid des Reichskohlenrats nahm in seiner Sitzung vom 31. August an Frage des Abbaus der Kohlensteuer Stellung. Er sprach sich gegen eine Erhöhung für eine halbjährige Aussetzung der Steuer aus. — Bei den Verhandlungen des Reichskohlenratsverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrats am gleichen Tage über die Kohlenpreise und die Einführung der Goldrechnung in der Kohlenwirtschaft ergab sich auch der Reichswirtschaftsminister das Wort. Er empfahl dringend, zur Goldrechnung in dem Augenblick überzugehen, wo der Goldpreisverfall ermdlich sei, und führte aus, daß jetzt und später unter allen Umständen die Heberhebung der Besteuerung im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft und damit des Kohlenbergbaus selbst verhindert werden müsse. Er werde daher gegen Preisverhöhungen sein Veto einlegen, die die Preisparität wie den Weltmarktpreis überschreiten. In einem Steuerabbau könne nur im Notfalle und nur dann herangezogen werden, wenn die Aufrechterhaltung der Betriebe in den einzelnen Revieren gefährdet würde. Bei den darauf folgenden Preisverhöhungen behielt sich der Reichswirtschaftsminister seine Entscheidung über die von den Syndikaten vorgebrachten Preisentwürfe vor.

Der Rücktritt Habensteins.

X Berlin. Wie gemeldet wird, dürfte der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Habensteins und des Vizepräsidenten von Wlasenab als sicher angesehen werden. Habensteins sowohl wie von Wlasenab dürften in kurzer Zeit auf Urlaub gehen, von dem sie wohl nicht mehr auf ihren Posten zurückkehren werden.

Zum Konflikt in der Reichsbank.

X Berlin. Im Prozeß der Reichsbank gegen den Betriebsrat Großmann hat das Gericht folgenden Spruch gefällt: Großmann hat sich zwar Verletzungen gegen die Dienstpflichten zu Schulden kommen lassen, aber in beiden in Betracht kommenden Fällen sind die Verletzungen nicht so wichtig, um die fristlose Kündigung zu rechtfertigen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Abweisung der Feststellungsklage.

Ministerpräsident Dr. Brüning um Scheidewege?

Dresden. Zu der auch von uns gestern erwähnten Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bemerkt die sozialdemokratische „Dresdener Volkszeitung“: „Die Deutsche Allgemeine Zeitung“ bringt die Meldung, daß eine Konferenz, die in Dresden stattgefunden habe und an der Genosse Weis und andere an leitender Stelle stehende Sozialdemokraten teilgenommen haben, eine vollkommene Wendung in der Politik der sächsischen SPD. herbeigeführt habe. Brüning soll bindende Zusagen gemacht haben, daß in Sachen eine Änderung der Politik eintreten wird und daß er seinen Kampf gegen den Reichswirtschaftsminister befehlen werde. Auch die Eisenwerkmission soll damit einverstanden gewesen sein. An der ganzen Geschichte ist nur das eine wahr, daß der Genosse Weis und einige andere Parteigenossen aus Berlin hier gewesen sind und an einer Besprechung teilgenommen haben. Im übrigen hat sich die angeblich „gut unterrichtete“ Seite der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ihre Behauptung aus den Fingern gelogen.“

Beschlagnahmerecht.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: Beschlagnahmen, die von Kontrollausschüssen in letzter Zeit mehrfach vorgenommen wurden, sind — ganz abgesehen davon, daß nach den reichsrechtlichen Bestimmungen der Kontrollausschüsse die Zuständigkeit zu solchen fehlt, bei Beschlagnahme der Lebensmittel eine außerordentlich gefährliche Waffe, mit der häufig das Gegenteil von dem Erreichten erzielt wird. So notwendig es ist, dem unantwärtigen Handel möglichst rasch die zusammengekauften Waren aus der Hand zu nehmen, so verfehlt es, dem einwandfreien Geschäftsmann durch Beschlagnahmen nicht nur die Möglichkeit einer Belieferung seiner Kunden, sondern auch den Mut zu nehmen, sich auch weiterhin mit Waren einzudecken; denn die Verdrängung der dichtbevölkerten Lager ist bei der heutigen Wirtschaftsverfassung auf die Lagerverhältnisse angewiesen, die Gewerbe und Handel anzuhängen pflegen. Ebenso müssen die einwandfreien Gewerbetreibenden der Großstadt die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und besonders Schlachtvieh auch aus den landwirtschaftlichen Teilen wegschaffen. Wenn die Kontrollausschüsse der kleineren Städte und des flachen Landes dies zu hindern suchen, verschärfen sie die Notlage ihrer Arbeitskollegen in den Großstädten ganz erheblich und tragen dazu bei, daß der Warenmangel, besonders der Mangel an Fleisch, die Preise in den Großstädten immer weiter in die Höhe treibt. Da der Preisdruck in den Großstädten auch auf die Preisbildung in der Umgegend einen nachteiligen Einfluß ausübt, können

unbedachte Beschlagnahmen auch den Gemeinden, zu deren Gunsten sie vorgenommen wurden, im Endergebnis nur den Nachteil einer weiteren vermeintlichen Erhöhung der ohnehin kaum erdennbaren Preise. Es darf daher erwartet werden, daß die Kontrollausschüsse in ihrem beschlagnahmenden Eifer bei der Wucherbekämpfung künftig die Entscheidung der oft sehr schweren Frage, ob eine Beschlagnahme vorzunehmen ist, dem hierfür allein zuständigen Polizeibehörden überlassen, und daß diese hierbei die Rücksicht auf die allgemeine Versorgung im Auge behalten.

Entschlagnungen über englische Faschistenbewegung.

London. Die sozialistische „Daily Herald“ enthält einen Organisationsplan der britischen Faschisten, deren Führer der Herzog von Cumberland sein soll. Lord Cumberland gehört zu den Diehards-Lords. In einem Wochenblatt „Der Patriot“ das von dem Herzog finanziert wird, wurden bereits mehrfach Aufsätze dieser Art veröffentlicht, in denen es heißt, daß sich eine Organisation gebildet habe, um die Verteidigung des Königs und des Reiches auszuführen, wenn notwendig, mit Waffengewalt. Diese britische Faschistenorganisation hat ihre Einteilung ähnlich wie die italienischen und sich zu Gruppen mit sieben Mitgliedern mit je einem Führer gebildet. Diese Leute wollen in den einzelnen Gebieten aktive Maßnahmen gegen revolutionäre Elemente ergreifen. Zur Bekämpfung von Streiks und revolutionären Bewegungen sollen die Faschisten sich in Divisionen und Kommandos einteilen lassen. Ebenso ist eine Automobilm- und Motorabteilung vorgesehen. In jedem Gebiet soll eine Abteilung die Tätigkeit der Postbeamten überwachen. Da dieses Unternehmen illegal ist, ist wahrscheinlich, daß es von dem großen britischen Publikum verachtet werden wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Arbeitslosenkonflikt in der Berliner Metallindustrie. Die in der Berliner Metallindustrie unter den Angestellten vorgenommene Abstimmung hat rund 80 Prozent für Ablehnung des Angebotes der Arbeitgeber, also für den Streik, ergeben. Das Reichsarbeitsministerium hat zur Vermittlung des Streiks gestern nachmittag die Vertreter der Angestellten und der Metallindustriellen zu einer Besprechung eingeladen. Die Einigungsverhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Metallindustriellen ihr früheres Angebot von 17 Zulagebältern für August auf 18 Gehälter erhöht haben. Es soll nominalis eine Urabstimmung am Montag über die Annahme oder Ablehnung dieses erhöhten Angebotes unter den Angestellten stattfinden.

Wahnschmerzen gegen Getreidezurückhaltung in Bayern. Das bayerische Gesamtministerium erläßt an die Landwirte die Aufforderung, Brotgetreidevorräte aus der Ernte 1922 sofort auf dem kürzesten Wege der Verarbeitung und dem Verbrauch zuzuführen. Wer Getreide früherer Ernte auf eigenen oder fremden Lagern zurückhält, hat schwere Freiheits- und Geldstrafen zu gewärtigen. Die amtlichen Wucherabwehrstellen, die Polizei, Behörden und Strafverfolgungsbehörden sind angewiesen, mit aller Schärfe gegen strafbare Getreidezurückhaltungen vorzugehen.

Für wertbezügliche Preisbildung in München. In einer gestern in München abgehaltenen Versammlung der Münchner Hausbesitzer wurde die Forderung auf eine mit der Geldentwertung fortlaufende Mietpreisbildung gestellt.

Spanien.

Das Kabinett demissioniert. Nach einer Blättermeldung aus Madrid hat das spanische Kabinett auf Grund von Meinungsverschiedenheiten wegen der Vorgänge in Marokko beschlossen, dem König seine Demission zu unterbreiten.

Die Frage der Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung.

Man ist sich in Deutschland offenbar noch nicht völlig über die außerordentliche Bedeutung der letzten englischen Note, besonders in der Hinsicht klar geworden, daß sie sich in unabweisbarer Weise über die Frage der Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung geäußert und die Ruhrbesetzung als das begehrt hat, als was sie dem gewöhnlichen Menschenverstand erscheint — nämlich als eine durch keinerlei Rechtsgründe gestützte Kriegshandlung. Dadurch ergeben sich eine Reihe nicht nur theoretischer, sondern auch praktischer Folgerungen von außerordentlicher Wichtigkeit, die der bekannte englische Wirtschafts-Sachverständige, Professor Keynes, in der Londoner Wochenschrift „The Nation“ auseinandergesetzt hat.

Für den sich zwischen England und Frankreich über die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung ergebenden Streit ist nämlich nach dem Völkerbundsvertrag Artikel 13 der Satzungen maßgebend. Hiernach ist Frankreich verpflichtet, den Streit einer Schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterwerfen. Wenn Frankreich diese ihm nach der Völkerbundsatzung obliegende Verpflichtung ablehnt, so steht es gemäß Artikel 14 entweder dem Völkerbundsrat oder der Völkerbundsversammlung zu, die Frage zur gutachtlichen Klärung dem ständigen internationalen Gerichtshof zu überweisen. Stellt sich auch dieser Schiedshof auf den Standpunkt der englischen Juristen, so wird die Besetzung zur Kriegshandlung, und in diesem Punkt tritt ohne weiteres der Artikel 17 der Völkerbundsatzungen in Kraft, der für den Fall eines Streites zwischen einem Mitglied des Bundes und einem Nichtmitglied Vorkorrekturen trifft. Nach diesem Artikel soll der Staat, der dem Bund nicht angehört, „eingeladen werden, sich für die Beilegung des Streitesfalls den den Bundesmitgliedern auferlegten Bedingungen zu unterwerfen.“ Wenn diese Entschliegung angenommen wird, so treten alle Bestimmungen der Völkerbundsatzungen, die den Rückgriff auf Kriegshandlung hinauschieben, in Kraft, namentlich Artikel 12, nach dem die Bundesmitglieder „übereinkommen“, in keinem Fall vor Ablauf von drei Monaten nach dem Schiedsspruch oder dem Bericht des Rates zum Krieg zu greifen. Wenn in der englischen Note diese Artikel — 17. und 12. — nicht erwähnt sind, so liegt der Grund dafür einfach in der Tatsache, weil diese in gleichem Maße gegen die bei früheren Gelegenheiten von der britischen Regierung selbst unter Lloyd George angebrachten Aktionen wirksam sind.

Wichtig minder bedeutend als die eben erwähnten Konsequenzen, die auf einen Zwang für Frankreich zur Unterwerfung unter die Völkerbundsbestimmungen herauskommen, ist eine weitere Konsequenz des englischen Standpunktes von der Unrechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung und zwar die, daß Frankreich verpflichtet ist, Deutschland die sämtlichen Schäden zu ersetzen, die ihm aus der rechtswidrigen Besetzung entstanden sind.

Bei den künftigen Verhandlungen über eine endgültige Beilegung der deutschen Kriegsschuldungsdarlehen dürfte auch dieser Gesichtspunkt eine wichtige Rolle spielen.

Wir sind mit Recht gegen fremde Interventionen misstrauisch geworden, und auch angefaßt der englischen Note bleibt natürlich die Frage offen, wieviel England aus richtiger theoretischer Erkenntnis heraus praktische Folgerungen zu ziehen willens und in der Lage ist.

Gerichtssaal.

keine Zeitungen mehr liest, weil die Landungsgehilfe Max Johannes Käna, geboren 1894 zu Chemnitz-Altenhof, mißte sich wegen einer großen Anzahl im Rückfall begangener Betrügereien und Urkundenfälschung vor der 5. Strafkammer des Dresdner Landgerichts verantworten. In der Zeit vom Dezember vorigen Jahres bis Mai 1923 erschien Käna in zahlreichen Geschäften des Lebens- und Genussmittelhandels, legte als Kriegsbekämpfter Rentenquittungen vor, gab an, er habe wegen Schalterfehlers seine Gehaltsbezüge nicht empfangen können, und erlangte auf diese Weise unter Hinterlegung der gefälschten Bescheinigung als Pfand immer anstandslos Lebensmittel und Genussmittel, insbesondere Brot, Gebäck und Marmeladen, ausgehändigt. Obgleich die behördlichen Stellen mehrfach in der Presse vor diesem Betrüger gewarnt, fielen immer wieder neue Geschäftsteile darauf herein. Käna arbeitete unter Anwendung dieses Gauvertricks hauptsächlich in den Dresdner Vorstädten und der allerhöchsten Umgebung von Dresden. Rund 40 betrugliche Betrugsfälle standen unter Anklage. Eine ganze Anzahl der geschädigten kleinen Geschäftsteile war nur deshalb hineingefallen, weil sie angefaßt wegen der Bezugsverhöhung die Zeitung ganz abbestellt oder letztere mit mehreren Personen zusammen gesehen haben. Dadurch wurden die behördlichen öffentlichen Warnungen teils ganz übersehen, teils zu spät zur Kenntnis genommen. Von den über 60 Fällen sog. das Gericht sieben heraus, bei denen die Voraussetzungen der letzten Annahme für Vergehen aus Not nicht zutreffen. Insofern erkannte das Landgericht unter Zustimmung mildernder Umstände und obgleich die Rückfallsbestimmungen in Anwendung zu kommen hatten, auf nur sechs Monate Gefängnis Gesamtstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

— 6. Schöffengericht Dresden. Die Händler Franz Walter Lange und Karl Wilhelm Tuchen, 39 bzw. 22 Jahre alt, beide aus Ragdeburg und zum Teil erheblich vorbestraft, mußten sich wegen eines in der Nacht zum 28. Juli im Pieschener Hofen verübten Diebstahls eines Eisbahren vor dem Dresdner Schöffengericht verantworten. Beide waren damit kurz vor Riesa angehalten worden, sie betritten den Diebstahl und erzählten eine ganz merkwürdige Geschichte von unbekanntem Männern, die sich in Reifen zugetragen haben soll, von denen sie den Rahn geliehen hätten. Das Urteil lautete bei Lange auf ein Jahr Gefängnis, bei Tuchen auf ein Jahr Zuchthaus.

— 7. Ein größerer Verleumdungsprozeß mit starkem politischen Einschlag kam vor der fünften Ferienkammer des Dresdner Landgerichts als Berufungsgericht am Freitag zur Verhandlung. Im „Goldenen Stiefel“ zu Großenhain kam es am 28. Juni vorigen Jahres während der Redezeit zu heftigen politischen Debatten. Ursache hierzu war der an Rathenau begangene Mord. An einer solchen Tafelrunde hatten unter anderen der 1885 zu Berlin geborene, in Pilsener stationierte Gendarmehauptwachmeister Leopold Kiesel und der Pieschener Gäßlich aus Großenhain Platz bezogen, teilgenommen. Im Verlaufe der Meinungsäußerungen soll der Gendarmehauptwachmeister Kiesel ehrverletzende Worte gegen die Minister und die dabe beteiligten Personen später in der Amtshauptmannschaft Großenhain vernommen, und gegen den Polizeibeamten ein Verfahren eingeleitet worden. Am 13. April hand vor dem Schöffengericht Großenhain Verhandlung an. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erkannte das Gericht auf Freisprechung des Beschuldigten. Hiergegen legten noch am gleichen Tage der Amtsanwalt zu Großenhain und am 11. April die Staatsanwaltschaft zu Dresden (politisches Register) Berufung ein. Im jetzigen neuen Termine bestritt der Angeklagte wiederum ganz nachdrücklich, derartige Worte gebraucht zu haben. Er gab zu, sich mißlieblich über die am Tage zuvor in Riesa und in Großenhain erfolgten Ausbreitungen ausgesprochen zu haben. — Die Strafkammer als Berufungsgericht sollte nach längerer Beratung folgendes Urteil: Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen, die entfallenden Kosten werden der Staatskasse auferlegt. Landgerichtsdirektor Dr. Knuth führte in der Begründung des Urteils aus, die Beweismäßigkeit des Schöffengerichts Großenhain sei die richtige gewesen, es sei nicht der mindeste Beweis erbracht, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegten ehrverletzenden Worte getan habe.

— 8. Dresden Landgericht. Eine umfangreiche Berufungssache beschäftigte die vierte Ferienkammer des Dresdner Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schidert. Im Juni war der verantwortliche Schriftleiter und Verleger der „Sächsischen Landeszeitung“ Hugo Weber vom Schöffengericht Dresden wegen öffentlicher Verleumdung sächsischer Minister zu 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, auch erkannte das Gericht auf Publikation. Dagegen hatten der Angeklagte, der seine Freisprechung erstrebte und aus gegenseitigen Gründen die Staatsanwaltschaft (politisches Register) Berufung eingelegt. In der jetzigen Berufungsverhandlung gab Schriftleiter Weber zu allen Anklagepunkten entsprechende Erklärungen ab. Die sämtlichen Artikel sind in teilweise scharfer kritischer Form gehalten und durchweg aus politischer Gegnerschaft geschrieben worden, eine Verleumdungsabsicht habe nicht bestanden. Der wichtigste Teil des ganzen Prozesses drehte sich um die Behauptung, der Wirtschaftsminister Telleich habe im Amtshofe zu Altenberg auf das Wohl des notleidenden Proletariats sechs Flaschen Sekt umgetrunken. In jenem Artikel waren der Name des Ministers und der Ort nicht voll ausgeführt, es bestand aber darüber keinerlei Zweifel. — Nach langer Beratung wurde das Urteil verkündet. Es lautete auf Verurteilung beider Verurteilungen, es hat demnach bei den bereits erkannten 100 000 Mark Geldstrafe zu verbleiben. Das Berufungsgericht sei der Vorinstanz in allen Punkten beigetreten, es wurde eine Verleumdung aller sächsischen Minister für vorliegend erachtet und eine tortenreife Handlung angenommen. Die erlaubte Kritik sei weit überschritten worden, die Tendenz der Artikel gebe dahin, die sächsischen Minister als unfähig hinzustellen. Bezüglich des angeblichen Sektgelages habe festgestellt, es seien sechs Flaschen Sekt und eine Flasche Cherry Brandt getrunken worden. Das eine Bild und Schlemmerfest festgestellt, ist nicht erwiesen. Was die Höhe der Strafe anbelangt, so habe das Schöffengericht die damals höchste zulässige Geldstrafe ausgenutzt und bei dieser hatte es zu verbleiben. Rüge des Bericht heute zu einer neuen Beurteilung, dann würde es der Geldentwertung entsprechend eine viel höhere Strafe auferlegen, so war aber die Kammer an die bestehenden Bestimmungen gebunden.

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Oper. Als in den bisherigen Spielplan neu eingeschobene Aufführung soll Ende September oder Anfang Oktober Bernhard Paumgartners Oper „Die Hölle von Salamanca“ gegeben werden. Dem nicht abendfüllenden Werk tritt als Ergänzung eine Neueinstudierung des Opernführers „Zulianus Geheimnis“ von Wolf-Ferrari an die Seite mit Irene Nisch und Stagemann in den Hauptrollen. Ebenfalls noch im September soll „Turnhalle“ in der neuen Einrichtung von Hoff Kaydner mit Elfa Stänger in der Titelrolle erscheinen.

Dresdner Neuhäuser Schauspielhaus. Da der Umbau des Bühnenhauses zum größten Teil vollendet ist, wird die neue Spielzeit noch im September eröffnet werden können. Vorläufig ist der 10. September mit der Eröffnungsvorstellung „Die Hölle von Salamanca“ als Eröffnungstag in Aussicht genommen. Das neue Ensemble wird aus Wiener, Prager, Darmstädter, Leipziger und Münchener Künstlern und Künstlerinnen zusammengesetzt. Hans Steiner, der 1919 schon einmal unter Direktor Wöll verpflichtet war, wurde wieder in seine alte Stellung verpflichtet.

Staatliches Kupferkabinett. Der Direktor des Kupferkabinetts Geheimrat Professor Dr. Max Behrs wird am 1. Januar 1924 in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger wird der bisherige Assistent des Kupferkabinetts Professor Dr. Waldemar Singer genannt.

Turnen, Sport und Spiel.

Verein für Bewegungsspiele Riesa-Gröba e. V. Am kommenden Sonntag fährt die 1. Elf nach Gröba und trägt dort gegen die 1. Elf des dortigen Sportvereins das angelegte Verbandsspiel aus. Die 2. Elf empfängt nachmittags (Sportplatz Lindenstraße) die 2. Elf des MSV. Auch dieses Spiel wird von großem Interesse sein. 3. Elf fährt nach Gröba und trägt dort ebenfalls Verbandsspiel aus gegen die 2. Elf des dortigen Sportvereins. — **Jugendausflug.** Infolge Zurückziehung der Mägdeleiner Mannschaft kann die 1. Jugend kein Verbandsspiel austragen, dafür spielt sie gegen die 1. Jugend von Mühlberg ein Gesellschaftsspiel. Die 2. Jugend ist spielfrei.

Rieser Sportverein. Die 1. Elf liefert Sonntag nachmittags auf dem städtischen Sportplatz ihr zweites Verbandsspiel gegen den S.V. Olchav. Wenn auch, nachdem die Preise aufgehoben sind, die Ansicht vertreten ist, daß die jetzigen Gegner keinen vollen Erfolg für die vorjährigen Leistungen bieten, so hat doch gerade das Spiel gegen den S.V. Olchav bewiesen, daß auch diese Spiele einen besonderen Reiz haben. Die Gegner verlor durch Elfer ein besonders gutes Resultat herauszubekommen. Die Olchaver Mannschaft ist in letzter Zeit gut in Schwung gekommen. Trotzdem erwarten wir Riesa als Sieger. — Die unteren Mannschaften sind ebenfalls alle in Verbandsspielen beschäftigt; so spielt die Reserve nachmittags an der Lindenstraße gegen den S.V. Olchav. Die 3. Elf hat vormittags in Gröba 2. Elf an Gast und die 4. Mannschaft weilt in Döbeln bei der 4. Elf des D.S.V. **Abteilung für Jugendpflege.** In Olchav treffen sich MSV, 1. Jugend und S.V. Olchav 1. Jugend. Die 2. Jugend fährt nach Nauwalde und spielt gegen die dortige 1. Jugend. Der Knabenmeister köhrt in Strebla früh auf Strebla 1. Knaben. — **Handballabteilung.** Nachmittags treffen sich die Herrenmannschaften vom MSV. und Dresdenia Dresden.

Die Not der Presse.

Der Not der Zeit fiel nimmere auch der „Landeswirtschafter“ zum Opfer. Er stellte am Donnerstag sein Erscheinen ein, verabschiedete sich von seinem Leserkreis und erklärte, daß alles verlorf worden sei, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, aber die Not sei stärker als der Wille gewesen. Das Blatt erschien zugleich als Nebenausgabe für Großpölkow und Umgegend.

Volkswirtschaftliches.

Betriebssteuer - Landabgabe. Das Landesfinanzamt Dresden teilt mit: Am 1. September haben Landwirte und Gärtner zum ersten Male die Betriebssteuer zu entrichten. Im Gegensatz zu den Kaufleuten, Industriellen usw., bei denen sich die Betriebssteuer nach den gezahlten Löhnen und den an den Löhnen vorgenommenen Steuerabzügen richtet (Arbeitsabgabe), bemittelt sich die Steuer der Landwirte und Gärtner nach dem Wertbeitragswert des landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundbesitzes (Landabgabe). Gleichgültig ist es, ob eine Veranlagung zum Wertbeitragswert festgesetzt hat oder nicht. Nötigenfalls muß der Wertbeitragswert jetzt nachträglich festgestellt werden. Die Finanzämter geben über den Wertbeitragswert jederzeit Auskunft. Bei Wächtungen haben die Landabgabe der Verpächter und der Wächter je zur Hälfte zu tragen. Wenn der Wertbeitragswert unter 4000 M. bleibt, wird die Landabgabe nicht erhoben. Die Betriebssteuer ist auf die Zeit vom 1. September 1923 bis zum 29. Februar 1924 beschränkt. In dieser Zeit ist die Landabgabe an jedem Monatsersten an die Finanzämter abzuliefern. Besondere Zahlungsaufforderungen ergehen nicht. Für je 2000 M. Wertbeitragswert beträgt die Landabgabe monatlich 1 M. Mark in Gold. Ein Bauer, dessen Gut bei der Veranlagung zum Wertbeitrag auf 40000 M. geschätzt worden war, hat also monatlich 30 Goldmark zu zahlen. Grundbesitz soll die Abgabe in Gold entrichtet werden. Wird sie in Papiermark bezahlet, so findet ein Umrechnungssatz Anwendung, der wöchentlich neu festgelegt wird und über den die Finanzämter Auskunft erteilen. Für alle Zahlungen, die bis zum 31. August geleistet werden, ist der Umrechnungssatz auf 872 000 festgelegt worden. Der oben erwähnte Bauer würde also, wenn er bis zum 31. August zahlt, seine Steuerbeträge mit 26 160 000 Papiermark bezahlet können. Am 1. September wird voraussichtlich ein höherer Umrechnungssatz in Kraft treten. Wird die Abgabe nicht rechtzeitig gezahlt, so ist sofortige Beitreibung zu erwarten. Außerdem aber sind Zinsen in Gold zu entrichten. Bei Zahlung in Papiermark wird sowohl für den Stammbetrag, als auch für die Zinsen der Umrechnungssatz angewendet, der am Tage der Zahlung gilt.

Großhandelsindex vom 28. August. Unter dem Einfluß der Kohlenpreiserhöhung hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes vom 21. bis 28. August um 36%, auf das 1895 109fache des Friedensstandes erhoben. In der gleichen Zeit stieg der Dollarkurs in Berlin von 5,5 Millionen M. auf 6,4 Millionen M. oder um 16,4%, so daß das Goldniveau der Großhandelsindex eine weitere Aufwertung von 93%, Gold auf 111%, Gold erlöhrt. Von den Hauptgruppen stiegen Lebensmittel (im Großhandel) von dem 81826fachen auf das 995826fache oder um 21,6%.

Industriekasse vom 20. August. Auf das 8002466fache oder um 46,7%, ferner Einheitswaren vom 1575 299fachen auf das 1840483fache oder um 16,8%, Inlandswaren vom 1180857fachen auf das 1886045fache oder um 41,1%.

Superphosphatpreise. Als 80. August beträgt der Preis für ein Kilogramm wasserlösliche Superphosphat 1 625 100 Mark.

Stickstoffpreise in Wächtungen. Der Ammoniakpreis in Wächtungen beträgt vom 31. August ab für 1 Kilogramm Stickstoff 2 840 200 Mark.

Marktberichte.

Die amtlich notierten Preise (in Tausenden Mark) waren an der Berliner Produktenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 19 000—19 500, Fein Roggen, märkischer 15 000—16 000, Weizen 15 000 bis 14 500, Fein Sommergerste 16 500—17 500—16 500, Fein Dinkel, märkischer 15 000—15 500, Fein Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 80 000—88 000, Feinste Marken über Notia bezahlt, Fein Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 40 000—48 000, Fein Weizenmehl 8 000—8 500, Fein Roggenmehl 8 000—8 500, Fein Weizen 18 000—20 000, Fein Gersten, Victoria 42 000—48 000, kleine Spelzeerbsen 38 000 bis 42 000, Futtererbsen 14 000—16 000, Rapstuden 10 500—11 500, Trodenkorn 5 500—6 000, Vollwertige Futtererbsen 10 000, Kornmehl 30/70 5 500 bis 6 000, Kartoffelkoden 15 000.

Jahresplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 3. bis mit 30. September 1923.

Ab	Nach	Nur Sonntag, Mittwochs und Donnerstags	7,00	—	—
Mühlberg	—	—	7,00	—	—
• Aueberg	—	—	7,50	—	—
• Strebla	—	—	8,10	—	—
• Böhlitz-Gröba	—	—	8,30	—	—
in Riesa	—	—	9,05	—	—
ab Riesa	—	—	9,85	12,15	—
• Stadtpart	—	—	9,40	12,20	—
• Mühlberg	—	—	10,10	12,50	—
• Böhlitz-Gröba	—	—	10,20	1,00	—
• Merchwitz	—	—	10,35	1,15	—
• Ströbs	—	—	10,40	1,20	—
• Niederlößnitz	—	—	10,50	1,30	6,45
• Döbeln	—	—	11,00	1,40	5,55
in Weiden	—	—	12,15	8,05	7,15
• Dresden	—	—	3,10	6,15	—
ab Dresden	7,30	11,00	2,00	—	—
• Weiden	9,35	1,15	4,15	—	—
• Döbeln	10,15	1,55	4,55	—	—
• Niederlößnitz	10,25	2,05	5,05	—	—
• Ströbs	10,30	2,10	—	—	—
• Merchwitz	10,35	2,15	—	—	—
• Böhlitz-Gröba	10,40	2,20	—	—	—
• Mühlberg	10,50	2,30	—	—	—
• Riesa Stadtpart	11,15	2,55	—	—	—
in Riesa	11,20	3,00	—	—	—
ab Riesa	—	4,15	—	—	—
• Böhlitz-Gröba	—	4,30	—	—	—
in Strebla	—	4,45	—	—	—
• Aueberg	—	4,55	—	—	—
• Mühlberg	—	5,30	—	—	—

Siehe auch
Wappstein
Goldperle
mit Schmelzglas



Sirchennachrichten.

11. Trinitatissonntag 1923.
Paukt. 8 Uhr Vesp., nicht Predigt Gottesdienst in Jahnst. Wir suchen für kaufmännische und technische Angestellte eine Anzahl.

möbl. Zimmer

für sofort und erbitten Angebote mit Preisangabe.
Linke-Hofmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft
Werk Riesa.

verheirateten Antscher

Bei einem Wochenlohn von nur Zeit 38 Millionen Mark mit freier Wohnung (Küche und 2 Zimmer mit elektrisch Licht und Nebengel.) ferner einen

unverheirateten Antscher

mit einem Wochenlohn von nur Zeit 35 Millionen Mark und freier Wohnung. Ferner wird für meinen Betrieb in Lauhauser ein

unverheirateter Antscher

mit einem Wochenlohn von nur Zeit 37 Millionen Mark und freier Wohnung gesucht. Es kommen nur Bewerber in Frage, die ausschließlich als Antscher für Lastwagenbetrieb tätig waren, über langjährige, gute Zeugnisse verfügen und Auskunftsperionen nachweisen können. Angebote mit Angabe des frühesten Eintrittstermins sind mit dem Kennwort „Antscher gesucht“ zu richten an die Firma

W. Kämpfer junr.,
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau,
Abteilung Sekretariat,
Naundorf-Lauchhammer
(Provinz Sachsen).

Von der Reise zurück Dr. med. Stoerk

Arzt für Ohr, Nase, Hals
Großenhain, Frauenmarkt 27 — Fernruf 318.
Sprechstunden:
Montags 10—12 und 3—5
(Sonntags nur vormittags).

Verkauf nichtsächtlicher Butter

im Geschäft Wettinerstr. 24 von nachm. 2 Uhr an:
Montag, 3. Sept., an alle Inhaber der Brotartenausweise Ausgabestelle Stern,
Dienstag, 4. Sept., an alle Inhaber der Brotartenausweise Ausgabestelle Volkzeitung,
Mittwoch, 5. Sept., an alle Inhaber der Brotartenausweise Ausgabestelle Kronprinz.

Molkereigenossenschaft Riesa e. G. m. b. H.

Ein jeder kennt Radium

Infolge rückwirkender Lohnerhöhungen und weiterer Steigerung unserer Unkosten sind wir leider gezwungen, unsere gesamten Löhne für Fuhrerhöhe usw.

Wagen- u. Möbel-Lackiererei

Firmen-Malerei
Albert Nier, Schriftmaler- u. Lackierer,
mstr., Grossenhain Str. 7
— Saubere Ausführung :: Schnellste Lieferung —

Kreis-Eisenmoorbud • Liebenwerda

Neue Leitung — Renoviert — Erweitert — Fernruf 151
Moorbäder — Elektro- Licht- bäder — Dampfbäder — Saurebäder, Wechselstrombäder — Massage — elektrische Vibromassage — Kuren — Lähmungen — Ischias — Große Wädhungen — Ganzjährige Kurzeit — Keine Kurkosten — Angeschlossen: Modernes Institut für Schönheitspflege und Leigt, eines im In- u. Ausland erprobt. Kosmetiker — Prosp. geg. erulich. Briefporto. Näh. Zust. durch Bedachtelung Richard Arnold

Sühneraugen Lebewohl.

das Radikalmittel
Porkhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen • Scheiben.
In Drogerien und Apotheken.
Man verlange ausdrücklich „Lebewohl“.

Für Röderau

eine zuverlässige Person zum Ausstragen des Riesaer Tagesblattes gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle Riesa. Gehaltsbezüge 59.

Für die überaus zahlreichen Ehreungen und Beweise, welche uns am Tage unserer Vermählung zu teil wurden, sprechen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
Conrad Schabel und Frau
Mariechen geb. Böhmig.
Nersdorf, 31. August 1923.

Patentanwaltsbüro Sack,

Leipzig, Bühl 2.

mit seiner wunderbaren Heilkraft. **Apotheker Haberls Radium-Teife** und -Creme enthalten Spuren von Radium und sind daher hervorragend gegen Hautflechte, Pickeln, Flechte, Ausschlag, Entzündungen, sowie sämtliche Hautkrankheiten u. unbedingt zur Erhaltung einer sammetweichen Haut notwendig. Zu haben in Drogerien, Apotheken und Parfümerien.

Ein jeder kennt Radium

Die von einem Fenster aus beobachtete Person, die Freitag gegen Mittag aus dem Kinderwagen am Hundteufel die Damenhandtasche an sich nahm, wird um sofortige Rückgabe ersucht.

Rucksack verloren.

Bitte abgeben Köpferstr. 3.
Wer Herr sucht mögl. sof. 1 od. 2 möbl. Zimmer. Angebote unter K A 712 an das Tagesblatt Riesa.

Lehrer

sucht möbl. Zimmer. Best. Angebote unt. O A 714 an das Tagesblatt Riesa.

Frln. 28 Jahre, Nicht-tänzerin, sucht die Bekanntschaft ein. eben-solcher Herrn, nur mit reeller Absicht, zwecks spät.

Heirat.

Offerten erb. unt. P A 715a an das Tagesblatt Riesa.

Ein eheliches, älteres, zuverlässiges Mädchen

für sofort od. 15. Septbr. gesucht. Fr. Gerthahn-Rold Riesa, Rosenplatz 11.

Putzarbeiterin

3. Berufsl., sucht in Riesa od. Umgebung Stellung. Beste Offerten erb. unter K A 710 an Tagesbl. Riesa.

Kriegerwitwe

39 Jhr., 2 Ab. 1. Bef. ein. anst. sol. Herrn zw. spät. Heirat. Off. erb. unt. N A 718 an Tagesbl. Riesa.

Tätiger Lohnbuchhalter

unbedingt flotter u. sicherer Rechner, genaueste Kenntnisse in Krankenkassen- u. Steuerwesen unerlässlich, zum Eintritt per 1. Okt. ev. sofort u. Papierfabrik gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschrift u. Ref. erb. unt. Q A 716a an das Tagesblatt Riesa.

Buchhalter

für einige Abendstunden der Woche gesucht. Angebote an Schlich-fach 12, Riesa.

Wer erteilt jungem Herrn Unterricht i. amerik. u. schweiz. Off. unt. P A 708 an Tagesbl. Riesa.

Alteisen! Metalle!

kaufen jeden Vorken zum Tagespreis.
W. Siemsen & Co.
Röderau, bint. Schlachth.

Frühe Erdbeerpflanzen

empfeht Gärtnerei Brauns.



Der Astronom sieht mit Vergnügen. Selbst auf dem Monde Döbelner Mädchen-Sparkern. Überall erhältlich!

